Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 215. Donnerstag den 14. September 1848.

Unsern geehrten auswärtigen Abonnenten

zeigen wir ergebenst an, daß durch die eingetretene bedeutende Porto-Ermäßigung alle königlichen preußischen Post-Anstalten in den Stand gesetzt sind, vom 1. Oktober d. J. ab die Breslauer Zeitung für den Preis von **1 Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.** pro Quartal zu liefern. **Es ist demnach eine Ermäßigung von 1 Rtlr. 22 Sgr. für den Jahrgang eingetreten.**

Mit der Schlesischen Chronik kostet die Zeitung dann **2 Thlr. 10 Sgr.** und die Schlesische Chronik allein **18 Sgr. 3 Pf.**

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 19—23. (349—353.) Bogen des 12. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 161 162. Frankf. Bg. 189—191.

Preußen.

Berlin, 12. Sept. [Amtl. Art. des Staats-Anz.] Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3027 den allerhöchsten Erlaß vom 11. August d. J., betreffend die den Ständen des königsberger Kreises in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung für verschiedene Straßen in der Neumark bewilligten fiskalischen Vorrechte; Nr. 3028 die Bestätigungs-Urkunde vom 22sten eius. m., betreffend den Nachtrag zu dem durch den Erlaß vom 14. Januar 1842 bestätigten Statut der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft vom 13. September 1841; und Nr. 3029 die Bestätigung des A. Schaaffhausenschen Bank-Vereins. Vom 28. August d. J.

Abgereist: Der General-Postmeister v. Schaper nach dem Großherzogthum Posen.

□ **Berlin,** 12. Sept. [Tagesber. d. C.-B.] Von einem Resultate der Bemühungen des Hrn. von Beckerath, ein neues Ministerium zu bilden, verlautet noch nichts. Hie und da wird behauptet, Herr v. Beckerath habe den ihm gewordenen Auftrag von vorn herein abgelehnt. Ohne Zweifel ist die Vollziehung desselben durch die Zustimmung, welche der König dem Motiv ertheilt hat, durch das die bisherigen Minister zur Abdankung veranlaßt wurden, wesentlich erschwert worden. Die mehrfachen Minister-Combinationen, die wir und die hiesigen Blätter bereits mitgetheilt, haben sich nicht vermehrt. Die Bevölkerung bewahrt in diesem bedenklichen Zeitpunkt der Krisis eine seltene Ruhe, obgleich Volksversammlungen und Klubbs, Zeitungen und Plakate die Bewegung fortwährend unterhalten. — Ein Aufruf des „Demokratenvereins der Königsstadt“ an die Soldaten findet viele Leser. Es wird den Soldaten ihr Verhältniß zum Volk auseinandergesetzt und ihnen gesagt, daß die Freiheit und die Selbstständigkeit für Alle, daher auch für sie errungen werden müsse. Verkürzung der Dienstzeit, höherer Sold, Unabhängigkeit außer den Dienststunden, Aufhebung der Militairgerichte, unbeschränktes Avancement, Wahl der Offiziere bis zum Hauptmann, Beschränkung und Milderung der Disciplinarstrafen, — werden den Soldaten als Früchte geboten, die der Baum der Freiheit ihnen trage. Das Plakat ist in einem Tone verfaßt, der seinen Einnruck nicht verfehlen kann. Es schließt: „Eure Hand her! wir strekken Euch die unsrige entgegen. Waffenrock, Blouse oder Frack — was liegt am Kleide? Die Hauptsache ist das Menschenherz, das darunter schlägt.“ — Das geringe Häuflein pensionirter Militairs und auf Wartegeld gesetzter Hofräthe, das sich hier zu einer Clique zusammengethan hat, und durch Annahme verschiedenartiger Vereinsbenennungen sich das Ansehen einer weiten Verzweigung zu geben bemüht, tritt jetzt wieder einmal unter der Firma eines „Vereins zur Wahrung der Rechte der Provinzen“ auf. Der Angriff gilt diesmal Herrn Hansemann; die angreifende Partei schließt sich, um diesem schon gefallenen Gegner den letzten Stoß zu geben, seinen Siegern, den Demokraten, an. Herrn Hansemann wird das Zerwürfniß zwischen König und Volk zur Last gelegt; er habe das gute Einvernehmen, das zwischen der Krone und der Nation im März wiederhergestellt worden, von Neuem gestört und die letzten Stützen des Thrones untergraben. Die Identität dieser unberufenen Vertreter der Provinzen mit dem Preußen-Verein, dem Junker-Parlament, dem Finanzklubb u. s. w. ist unverkennbar. — Held ist mit der demokratischen Partei durch sein Verhalten am 7. Septbr. jetzt gänzlich zerfallen. Seine Charlatanerie, sein Wichtigthun, das zweideutige und geheimnißvolle seiner Verbindungen mit der Reaktionspartei bietet den demokratischen Blättern reichen Stoff, das Volk vor ihm zu warnen. Held hat dafür die Genugthuung, daß man der Voß. Ztg., welche seine nicht ganz erfolglosen Angriffe bisher durch eine gleiche Feindseligkeit zu vergelten pflegte, jetzt günstig über ihn geurtheilt wird. — Gestern wurden die Personen, welche wegen des Einbruches in das Haus des Kaufmanns Benda zur Untersuchung gezogen waren, vom Kriminalgericht wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Bekanntlich hatte Hr. Benda am 14. Juni den Verdacht auf sich geladen, bei der Erstürmung des Zeughauses „Feuer“ kommandirt zu haben und dadurch den Tumult auf sein Haus gelenkt. — Aus Mecklenburg-Strelitz gehen uns über die dortigen Bewegungen des Bürgerthums gegen den Adel mannigfache Nachrichten zu. Der Großherzog hatte auf die am 7. Sept. ihm überreichte Petition wegen Zurücknahme des Wahlgesetzes, Entlassung des Ministeriums u. s. w. auf den nächsten Tag die Antwort verheißen. In der Nacht vom 7ten zum 8ten wurden zu Neu- und Alt-Strelitz mißliebigen Aristokraten Katzenmusiken gebracht und dem Minister v. Kamptz, so wie C. v. Oertzen die Fenster eingeworfen. Am 9ten früh erließ der Großherzog, der inzwischen erkrankt sein sollte, eine Proklamation, mit der Ueberschrift: „An meine lieben Mecklenburger!“ Dieselbe äußert sich besonders gegen die tumultuarische Form, in welcher die Wünsche des Volkes sich geäußert hätten. „Tief hat es Mich schmerzen und beugen müssen — heißt es in der Proklamation — daß durch Versammlung großer und drohender Volksmassen bezweckt worden, Mir Zusicherungen abzunöthigen, welche zu gewähren zum Theil außer Meiner Macht lag.“ Der Fürst spricht die Ueberzeugung aus, daß das Volk nur „irregeleitet“ worden ist, und vertraut „den Mecklenburgern, daß sie durch Erneuerung eines solchen bedrohlichen Andringens großer Volksmassen, dessen Folgen nie zu berechnen sind, Mich nicht in den schmerzlichen Fall setzen werden, den Mir als Landesherrn obliegenden Pflichten in dem Umfange, wie es Meiner gewissenhaften Ueberzeugung und dem Wohl des Landes entspricht, nicht genügen zu können.“ An die Stelle des Ministers v. Dewitz, der seine Entlassung eingegeben hat, ist ein bürgerlicher Beamter, Buchka, getreten. Indeß ist auch dieser aristokratischer Gesinnungen verdächtig. Militair (etwa 200 Mann), Bürgerwehr und Arbeiter der Hauptstadt sind gegen die übrigen Städte und das platte Land auf's Höchste erbittert, während diese in Volksversammlungen gegen die Aristokratie der Residenz und deren Anhang agitiren. Ein am 10ten in Stargardt abgehaltener Reform-Verein hat an den Großherzog eine neue Petition wegen Gewährung wahrer Volksfreiheit und Berufung eines volksthümlichen Ministeriums gerichtet.

Z **Berlin,** 12. Septbr. [Minister-Combinationen. — Verschiedenes.] Noch immer werden die mannigfachsten Gerüchte über die neue Minister-Combination verbreitet. Als feststehend ist vorläufig anzunehmen, daß mit Herrn v. Beckerath der General v. Hirschfeld als Kriegsminister in das Conseil eintritt. Ob Hr. v. Beckerath selbst bleiben, oder den Vorsitz an Herrn v. Vincke abgeben werde, ist noch zweifelhaft. Geschrieben ist an Hrn. v. Vincke, um ihn zum Eintritt in das Ministerium einzuladen. Für das Departement des Innern wird wiederholt Herr v. Bonin, Ober-Präsident in Magdeburg genannt. Von mehreren sonst gut unterrichteten Seiten wird behauptet, daß das neue (d. i. noch nicht ernannte) Ministerium streng den Boden der Vereinbarung behaupten und sich allen Entscheidungen der Versammlung im Gebiete der Verwaltung von vorn herein widersetzen werde. Eine königl. Botschaft über diese Frage an die Versammlung oder gar an die Nation wird für jetzt nicht erscheinen. Man will erst den Erfolg des neuen Verhaltens abwarten. — Am 10. Abends ist der General v. Wrangel in Potsdam angekommen. Derselbe verkehrt daselbst viel mit dem Prinzen von Preußen und hat mit diesem schon mehrere stundenlange Conferenzen gehalten. — In Potsdam circulirte noch gestern eine Mißtrauens-Adresse gegen das abgetretene Ministerium. — In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend hatte eine starke Abtheilung Infanterie, welche erst nach 12 Uhr einzog, das hiesige königliche Schloß besetzt. — Unsere Straßenecken wimmeln von Plakaten, welche theils gegen den Beschluß vom 7. protestiren, theils zum ruhigen Verhalten und zur Vermeidung von Conflikten jeder Art auffordern, da die Berlin umgebende Streitmacht so stark sei, daß sie jeden Versuch einer gewaltsamen Erhebung sofort niederschmettern würde.

Berlin, 13. Sept. [Die Stellung unserer Parteien] hat sich wesentlich verändert, und zwar seit dem Siege der Linken in der Nationalversammlung. Man mußte unter der Bewegungspartei überhaupt drei Fraktionen unterscheiden: die gemäßigteren Demokraten, die Kommunisten und eine selbstsüchtige Schaar, die in Held einen Anhaltspunkt gefunden. Die Färbungen und Spaltungen waren schon früher vorhanden, aber offen hervorgetreten sind sie erst nach jener verhängnißvollen Sitzung und zwar in ihrer ganzen Schroffheit. Die kommunistische Fraktion hat sich durch ihre Krawalle umgebracht, sie lebt nie wieder auf, kann nie mehr auch nur zu einem Scheineinflusse gelangen. Die Held'sche Partei hat sich durch ihre offen ausgesprochenen Sympathien für die Aristokratie blamirt, so daß jetzt nur die gemäßigten Radikalen im Bündniß mit der siegreichen Linken das Feld behaupten. Es greift jetzt unter dieser Partei eine Ehrlichkeit der Sprache Platz, die sehr anerkennungswerth ist. Die Polemik gegen Held hat dazu die äußerliche Veranlassung gegeben. Ueber kurz oder lang wird Berlin von Hrn. Held befreit sein, denn die Angriffe, welche jetzt von allen Seiten auf ihn fallen, wird er nicht ertragen können, weil ihm der moralische Muth und die Geschicklichkeit, sie zu pariren, mangelt. — Die gestrigen Eröffnungen in der

Versammlung haben eine große Bewegung unter den Parteien hervorgerufen. Die reaktionäre stellt sich bereits wieder in Reihe und Glied und verdoppelt ihre Anstrengungen, die Koalition mit den ausgeschiedenen demokratischen Elementen zu Wege zu bringen. — Heut Abend ist auch wieder ein Plakat in schlesischer Mundart erschienen. Der „Gottlieb Miller“, welcher es verfaßt, ist aber ein Erzschelm, der unter dem Namen eines Demokraten die erschrecklichste Reaktion predigt.

Posen, 11. Septbr. [Schlägerei.] Gestern Abend ereignete sich der unangenehme Fall, daß die öffentliche Ruhe durch eine großartige Schlägerei unter Soldaten unserer Besatzung gestört wurde. Der Streit war, wie es heißt, durch Schuld einiger Artilleristen, welche beim Tanz durchaus die Sporen nicht abnehmen oder umwickeln wollten, in einem öffentlichen Garten des Viertels St. Martin ausgebrochen, bald aber wurde die Schlägerei zu völliger Parteisache, indem die anwesenden Soldaten der beiden hier noch neuen Regimenter, des 5. und 8., gegen die Leute der hier vorgefundenen Truppen, Artilleristen und Husaren, mit größter Erbitterung sich aufstellten. Das Drama spielte in mehreren Akten, die Infanteristen machten Gebrauch von der blanken Waffe, und in der St. Martins-Straße fiel sogar ein Pistolenschuß aus dem Dachfenster eines Hauses. Gegen 9 Uhr ertönte der Generalmarsch; der machte denn der Schlägerei noch eben zu rechter Zeit ein Ende, und doch sollen über 20 Leute auf den Sammelplätzen vermißt worden sein. (Posen. Z.)

□ **Krotoschin**, 12. Sept. [Militärisches.] Heute sollten hier 57 ausrangirte Pferde vom ersten Ulanen-Regiment meistbietend verkauft werden, wozu sich auch, in Folge öffentlicher Bekanntmachung, viele Käufer einfanden. Einer gestern spät eingetroffenen Estafette zufolge wurden bloß 17 und zwar nur die zum Dienste ganz unbrauchbaren Pferde verkauft. Dieser Umstand scheint zusammenzuhängen mit der vom General-Kommando erfolgten Ordre des sofortigen Vorrückens der in hiesiger Gegend bis zur Grenze garnisonirenden Truppen und zur Mobilmachung des 5ten Armee-Corps, die bis zum 26sten d. M. erfolgt sein muß. Man ist hier wegen der abermaligen und plötzlichen kriegerischen Rüstung, wohl nicht mit Unrecht, sehr besorgt, da man von der herrschenden Ruhe in der Provinz Posen eine gute und zuverläßige Meinung hegt, und man auch, nach dem schleunigen Abmarsch der Truppen von der russisch-polnischen Grenze nach dem Innern des Landes, von Seiten Rußlands durchaus nichts zu befürchten scheint.

Halle, 10. Sept. [Beschlüsse einer Volksversammlung.] In der gestern Abend vom Volksverein abgehaltenen zahlreich besuchten Volksversammlung sind zwei beantragte Adressen an die konstituirenden Versammlungen zu Frankfurt und Berlin fast einstimmig angenommen worden: In der ersten erklärt sich die Volksversammlung vollkommen einverstanden mit der von der deutschen Nationalversammlung beschlossenen Einstellung der zur Ausführung des Waffenstillstandes ergriffenen militärischen und sonstigen Maßregeln. Die andere besagt: „In Erwägung, daß dem Ministerium den Beschlüssen der Volksvertreter gegenüber ein Veto durchaus nicht zukomme, erklärt sich die Volksversammlung vom heutigen Tage mit dem Beschlusse der hohen preußischen konstituirenden Versammlung vom 7. September, wonach der schon früherhin gefaßte, nur zu billigende Beschluß in Betreff der Entfernung etwaniger reaktionärer Offiziere aus dem Heere ungesäumt auszuführen sei, vollkommen einverstanden; und erwartet zugleich, daß kein Mitglied dieser hohen Versammlung sich bereit finden werde, mit Genossen des abzutretenden Ministeriums zu einem neuen Ministerrathe zusammen zu treten. Ferner: die hohe konstituirende Versammlung möge beschließen, es solle die von Seiten der Centralgewalt angeordnete Huldigung des Militärs für den Reichsverweser in der anbefohlenen Weise endlich ausgeführt werden.“ — Außerdem ward über die Frage diskutirt: ob konstitutionelle Monarchie? ob Republik? wobei sämmtliche Redner (Ehrlich, Pfahl, Günther, Rewald, Weißgerber, Wislicenus u. A.) sich für letztere erklärten. (D. A. Z.)

Wesel, 8. Sept. [Militärisches.] Sämmtliche Füsilier-Bataillone unserer Armee werden in Kurzem mit Zündnadelgewehren, deren bereits 48,000 Stück in Sömmerda angefertigt und theils schon versendet sind, bewaffnet werden. Diese neue Bewaffnung ist für die Kriegsführnng von unermeßlicher Bedeutung, indem hierdurch der Feind mit Erfolg schon auf 800 Schritte von der Infanterie beschossen werden und die Kavallerie, bei der großen Schnelligkeit des Ladens (zehnmal in einer Minute) sich derselben gar nicht mehr nahen kann. Die Einübung mit dieser neuen Waffe ist auch der Grund, weshalb sämmtliche Füsilier-Bataillone in die Festungen verlegt worden. Demnächst werden dieselben auch noch anders organisirt, so daß es eigene Füsilier-Brigaden geben wird. — Herbstübungen größerer Truppenmassen werden in diesem Jahre nicht vorgenommen. (Voß. Ztg.)

Coesfeld (Westfalen), 8. Sept. [Aufschwung der Industrie.] Unsere, so wie alle Kattunfabriken in den benachbarten Städten Ahaus, Metheln, Borghorst, Ochtrup, Burgsteinfurt u. s. w. haben seit Kurzem einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, daß es an Arbeitern mangelt, was bereits eine Lohnerhöhung zur Folge hat. Der Verkehr mit dem Rheine, von woher wir das rohe Material beziehen und wohin wir einen großen Theil der fertigen Waaren senden, ist jetzt lebhafter wie seit vielen Jahren. (Voß. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Zur Feststellung des Verhältnisses der provisorischen Centralgewalt gegen die Bevollmächtigten der Landes-Regierungen ist nach dem Vorschlage des Ministerraths von dem Erzherzog Reichsverweser die Ausfertigung des folgenden Erlasses verfügt worden:

Von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland.

„Durch das Gesetz über die provisorische Centralgewalt vom 28. Juni 1848 ist der Wirkungskreis derselben, sowohl was die Oberleitung des Heerwesens, als auch den völkerrechtlichen Verkehr und die Ausübung der vollziehenden Gewalt in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen, festgestellt worden.

„In diesem Gesetze ist im § 14 die Bestimmung enthalten, daß sich in Beziehung auf die Vollziehungsmaßregeln, so weit thunlich, mit den Bevollmächtigten der Landesregierungen ins Einvernehmen zu setzen sei.

„Bereits unterm 15. Juli 1848 hat sich die provisorische Centralgewalt dahin ausgesprochen, daß sie bei Ausübung ihrer Befugnisse und Verpflichtungen auf die vertrauungsvolle Mitwirkung aller deutschen Regierungen zähle, mit denen sie nur ein gemeinsames Ziel erstrebe, und daß sie, wie sie hierbei auf freimüthige Mittheilung rechne, diese auch stets zu beobachten wissen werde.

„Diesem ihrem Ausspruche getreu, glaubt sie, da nun von beinahe allen Regierungen Bevollmächtigte bei der Centralgewalt ernannt sind, über ihre Beziehungen zu denselben sich erklären zu sollen.

„Die Centralgewalt erkennt die Größe und Wichtigkeit ihrer Verpflichtungen, sie weiß, daß ihre Lösung in der Kraft und Entschiedenheit bei ihren Anordnungen bedingt ist, und daß, wenn auch den gerechten Ansprüchen der einzelnen Staaten Rechnung getragen werden soll, die Einheit Deutschlands vor Allem erstrebt und gewahrt werden muß.

„Mit diesen Grundsätzen ist das Verhältniß der Centralgewalt zu den bei ihr Bevollmächtigten bezeichnet. Es wird darin erkannt, daß durch sie die Vollziehung der Beschlüsse der Centralgewalt vermittelt, befördert und erleichtert werde, ohne daß ihnen die Befugniß eingeräumt werden könnte, auf die Beschlußnahme der Centralgewalt entscheidend einzuwirken oder irgend eine kollektive Geschäftsführung auszuüben.

„Die Centralgewalt behält es sich daher bevor, nach Umständen unmittelbar mit den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten und deren leitenden Organen in Verkehr zu treten, wobei sie der gleichen Erwiederung entgegensieht. Sie wird aber auch, nach Lage, sich wegen Durchführung von Vollziehungs-Maßregeln an die Bevollmächtigten selbst und allein wenden und in entsprechendem Wege deren Zuschriften entgegen nehmen, wenn dieser Weg ihr zur Förderung geeignet erscheinen wird.

„Dabei wird die Centralgewalt bedacht sein, durch Verkehr mit den Bevollmächtigten von den Wünschen, Bedürfnissen und Verhältnissen der einzelnen deutschen Staaten fortgesetzt sich zu unterrichten und denselben jene Rücksicht angedeihen zu lassen, die mit den allgemeinen Interessen Deutschlands vereinbarlich ist.

Frankfurt a. M., am 30. August 1848.

Der Reichsverweser: (gez.) Erzherzog Johann.
Der Reichsminister des Innern: (gez.) Schmerling.“

Der Reichsverweser hat gestern um 2 Uhr dem Herrn Grafen Camill von Briey eine Audienz zum Behufe der Ueberreichung des Schreibens Sr. Majestät des Königs der Belgier ertheilt, durch welches derselbe als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der provisorischen Centralgewalt für Deutschland beglaubigt wird. (O. P. A. Z.)

Die O. P. A. Z. theilt ferner nachstehenden, ihr zur Veröffentlichung zugegangenen: „Antrag zur Beschleunigung der Verfassungs-Berathung“ mit:

„In Erwägung, daß nach dem Maßstabe bisheriger Erfahrung auch nach der günstigsten Berechnung und in der Voraussetzung kürzerer Berathung das endliche Zustandekommen der Verfassung nicht vor dem Jahre 1850 in Aussicht steht; in Erwägung, daß in der jetzigen wechselvollen Zeit eine solche Länge des Wegs bis zum Zustandekommen einer definitiven Verfassung auf die politischen wie auf die staatswirthschaftlichen Zustände unseres Vaterlandes nur nachtheilig wirken kann; in Erwägung, daß der jetzige provisorische Zustand einer scharfen Feststellung des Verhältnisses zwischen Central- und Einzelregierungen nicht günstig ist, daß vielmehr eine einheitliche, feste Organisation im Innern erst mit der Einführung der definitiven Verfassung vollständig erreicht werden kann, daß aber Stärke und Ansehen nach Außen dadurch wesentlich mit bedingt sind; in fernerer Erwägung, daß vor solch außerordentlichen Rücksichten die Rücksicht auf etwas größere oder geringere Gründlichkeit in den Hintergrund tritt; daß es in großen Zeiten, wie die jetzige, vor Allem darauf ankommt, das große Ganze festzustellen, und die Ausführung im Einzelnen ruhigeren Zeiten überlassen werden kann; in Erwägung endlich, daß die Volksstimme aus allen Theilen Deutschlands eine baldige Beendigung der Verfassungs-Berathungen dringend verlangt, und daß es stets als Pflicht erkannt worden, das Gute nicht durch das Streben nach Besserem zu gefährden, stellen die Unterzeichneten folgende Anträge: I. Die National-Versammlung möge ihren Präsidenten ermächtigen, nachdem die Abstimmung über den § 14 der Grundrechte erfolgt sein wird, vor dem Beginne der Berathung eines jeden Paragraphen des Entwurfs der Grundrechte die Frage zu stellen, ob die Nationalversammlung auf die Diskussion zu verzichten beschließe. Im bejahenden Falle sollen außer dem Antrage der Mehrheit des Verfassungs-Ausschusses auch die Minderheits-Gutachten desselben Ausschusses, so wie die etwa korrespondirenden Anträge anderer Ausschüsse, wie z. B. des volkswirthschaftlichen, zur Abstimmung gebracht werden. II. Die Nationalversammlung möge den Verfassungs-Ausschuß zur beschleunigten Vorlage des noch rückständigen Theils der Verfassung auffordern und den Herrn Präsidenten ermächtigen, beziehungsweise ersuchen, diesem Ausschusse die Möglichkeit dazu zu geben durch Aussetzen der öffentlichen Sitzungen auf einige Tage nach vollendeter Berathung über den Waffenstillstands-Vertrag, so wie durch Einhalten der Regel, wonach wöchentlich nur vier öffentliche Sitzungen stattfinden sollen. Frankfurt a. M., den 8. September 1848. Bassermann. v. Beckerath. Böcking. Brons. Compes. Detmold. Duncker. Edel. Giskra. Jordan von Marburg. Jürgens. Laube. Lehmann. Mathy. Mittermaier. Robert Mohl. Neuwall. v. Radowitz. Riesser. v. Raumer. Rüder. Schneider. Graf Schwerin. Teichert. Veit. Weitz. Zell. Zittel.“

Mehre Blätter, unter andern die D. A. Z. wollen wissen, daß das Reichsministerium bereits zusammengesetzt sei. So meldet man der letztern Zeitung aus Frankfurt a. M., 9. Septbr. (Abends): „Das neue Reichsministerium ist nun definitiv zusammengesetzt und besteht aus: Dahlmann (aus Bonn), Präsident; Baron Arnim (aus Brandenburg) für das Auswärtige; v. Mayern (aus Wien) für den Krieg; v. Herrmann (aus München) für die Finanzen; Compes (aus Köln) für die Justiz, und Stedtmann (aus Besselich) für das Innere. (Frankfurter Blätter berichten hierüber noch nichts.)

Mainz, 8. Septbr., 3 Uhr Nachm. [Militär-Excesse.] Die Lage unserer Stadt ist beklagenswerth. Heute, Freitag, wo unser Hauptwochenmarkt gehalten wird, bei welcher Veranlassung die Stadt gewöhnlich lebhafter als sonst ist, wurde der Markt durch einige händelsuchende Soldaten gestört, indem auf dem Marktplatze heute dieselben Scenen wie gestern Abend sich erneuerten, so, daß die Ladenbesitzer schließen mußten und die Landleute sich beeilten, die Stadt zu verlassen. Einzelne Fremde, die gerade mit dem Dampfboote hier anlangten, fuhren schnell wieder ab. Vor einer halben Stunde wurde aus dem preußischen Militärgefängnisse des Eisenthurmes von einem Soldaten der Wachtmannschaft auf das gegenüber liegende Haus des Weinwirths Racky geschossen, ohne glücklicherweise Jemand zu treffen, indem die Kugel im Fenstergesimse stecken blieb. Von herbeigeeilten österreichischen Patrouillen wurden vier preußische Soldaten im Militär-Gefängnisse selbst arretirt, und auf die österreichische Hauptwache gebracht. In der Quintinsgasse haben heute Morgen die Preußen im Vorüberlaufen sämmtliche Fenster und Montres des Erdgeschosses zertrümmert. (O.-P.-A.-Z.)

Stuttgart, 6. Sept. [Hohenzollern-Sigmaringen reichsunmittelbar.] Nach Mittheilungen aus Frankfurt hat der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, bevor er die Regierung zu Gunsten seines Sohnes niederlegte, mit mehren dortigen Staatsmännern und Reichstagsabgeordneten sich besprochen. Die ursprüngliche Absicht des Fürsten und seiner Familie, auf das Fürstenthum gänzlich zu verzichten und dasselbe für reichsunmittelbar zu erklären, soll von fast allen zu Rathe gezogenen Staatsmännern gebilligt worden sein. Hr. v. Carlowitz jei jedoch der Ansicht gewesen, daß die Reichsunmittelbarkeit des Stammlandes der preußischen Dynastie ein allzuauffallendes, für Preußen sehr unangenehmes Ereigniß sein würde, und seinem Einflusse vorzuglich soll es gelungen sein, den Fürsten von diesem Schritte abzuhalten. (Sch. Vlksz.)

Zwickau, 10 September. [Excesse.] Die Ruhe der Stadt wurde gestern ernstlicher bedroht als in den jüngsten Tagen; es blieb nicht bei Katzenmusiken, man warf Fenster ein und tumultuirte auf die ungezogenste Weise, bis endlich Generalmarsch geschlagen und Comunalgarde und Bürgerwehr unter die Waffen gerufen wurde. Sie sammelte sich zahlreich und versuchte Markt und Straßen zu räumen; es gelang ihr mit Hülfe des herzugezogenen Militärs. Leider war es nur mit Anwendung der Waffen möglich, theilweise mit gefälltem Bajonnet mußten die Straßen gesäubert werden. Indeß wenn schon einige Stichwunden vorgekommen sind, so ist doch kein Schuß gefallen. Man fürchtet für heute Abend ähnliche Excesse, weßhalb die energischesten Maßregeln vorbereitet sind. (Leipz. Z.)

J **Hamburg**, 11. Septbr. [Die erste große Volksversammlung] fand gestern im Garten des Locales zum Joachimsthal auf St. Pauli statt. Man

schätzte die Zahl der Anwesenden auf beinahe 10,000. In derselben wurde unter dem Präsidium des Apothekers Röding, der bereits vom Senat veröffentlichte und von den Erbgesessenen genehmigte Wahlmodus zur constituirenden Versammlung, als in allen seinen Theilen den Wünschen des Volkes und der Central-Vereine nicht genügend und entsprechend, verworfen und beschlossen: den Senat zu bitten, daß derselbe abgeändert und folgende Punkte darin aufgenommen werden: die Wahlbezirke auf 21 auszudehnen, daß die Wahlhandlung eine geschlossene sei, damit den Urwählern Gelegenheit gegeben werde, das politische Glaubens-Bekenntniß der Candidaten zu vernehmen, Diäten von 2 Mark täglich festzustellen, damit auch der Unbemittelte nicht verhindert werde, die Wahl anzunehmen; Oeffentlichkeit der Verhandlungen der constituirenden Versammlung, und endlich, daß den Urwählern das absolute Veto vorbehalten bleibe. Am Schlusse der Versammlung wurde noch eine Zuschrift an den Senat verlesen, die bereits 500 Unterschriften zählte, worin das Verlangen gestellt wird, den gegen die inhaftirt gewesenen Herren Gallois, Trittau, Marr und Löwe eingeleiteten fiskalischen Prozeß, in Folge der in der Versammlung vom 7. August d. J. gestellten und genehmigten Anträge, niederzuschlagen, da durch die Genehmigung einer constituirenden Versammlung von den gesetzlichen Behörden selbst, jeglicher Grund des Prozesses, wenn auch einer dagewesen wäre, jetzt ganz wegfalle. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Zuschrift einverstanden, und beauftragte die Herren Röding und Theodor Hagen, dieselbe in ihrem Namen zu unterschreiben, dem Senate zu überreichen, und das Resultat sofort durch Plakate zu publiziren.

J **Hamburg**, 11. September. [Ein Krawall.] Es ist leider gestern Abend zu sehr bedauerlichen Unruhen gekommen, die sich noch von den bereits erwähnten Katzenmusiken herleiten. Bei den Katzenmusiken wurde einer unschuldiger Weise verhaftet; das Volk zog vor die Großenneumarktswache, wo der Inhaftirte saß, und verlangte durch eine Deputation von dem Lieutenant der Nachtwache gegen Verbürgung von ehrenwerthen Bürgern für den Inhaftirten die Freilassung desselben; während nun noch die Deputation mit dem Lieutenant unterhandelte, erschienen, wie man sagt, auf Veranlassung des Senators H., 40 Polizisten, hieben auf das Volk mit Stöcken und Säbeln ein, wodurch viele verwundet worden, und da nun auch die Nachtwache mit ihren Spießen auf das Volk eindrang, so floh dieses endlich. Seit diesem Abend fanden jedesmal mit Eintritt der Nacht Aufläufe vor der Wache des Großenneumarkts statt, die das Abziehen der Nachtwächter von dieser Wache zum Zwecke hatten. Gestern Abend endlich hatten sich mehrere Tausend Menschen auf dem Großenneumarkte gesammelt, wo auch vieles Bürgermilitär stationirt war, warfen mit Steinen nach der Wache und verlangten ihren Abzug. Da hieb gegen 1 Uhr die Bürger-Kavalerie auf das Volk scharf ein; allein einige Kompagnien des 5ten Bataillons der Bürger-Garde, die bisher ruhige Zuschauer geblieben waren, empörte dieses Verfahren ohne vorhergehende Ermahnung zum Ruhigauseinandergehen scharf einzuhauen, sie machten mit dem Volke gemeinschaftliche Sache und gingen mit gefälltem Bajonnette auf die Bürger-Kavalerie los; das Volk riß das Pflaster auf und warf mit Steinen nach ihr, und so entspann sich ein blutiger Kampf, der damit endete, daß die Kavalerie, nachdem mehrere Mann verwundet waren, das Feld räumen mußte. Die Nachtwächterwache, gegen welche sich jetzt die ganze Wuth des Volkes gewendet hatte, mußte abziehen, und nur den Bürgergarden hat sie es zu danken, daß sie gegen weitere Mißhandlungen des Volkes geschützt wurde. Das Volk zählt auch sehr viele Verwundete.

Schleswig-holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 11. Septbr. Die gestern angekommene hannoversche Infanterie hat uns heute Vormittag verlassen; die gestern angekommene preußische Infanterie wird heute Nachmittags den Rückmarsch antreten. Zu gleicher Zeit werden heute noch preußische Gardebataillone hier eintreffen. Auch die Würtemberger bereiten sich zur Rückkehr vor, doch ist 1 Bataillon des 8ten würtemberger Infanterie-Regiments heute nach Norden befördert worden, um einen Theil der in den Herzogthümern bleibenden Besatzung zu bilden. — Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist auf sein Ansuchen als kommandirender General der schleswig-holsteinischen Armee entlassen, und das Kommando interimistisch dem Brigadekommandeur Obersten Grafen Baudissin übertragen worden.

T **Altona**, 11. Septbr. Am Sonnabend Nachmittag langten die letzten Gefangenen und das Bremer Kontingent hier an, welches seine Weiterreise gestern bereits wieder antrat; hingegen haben die gestern hier angelangten Preußen, das 2te Königsregiment, dessen Standquartier Stettin ist, gestern Abend Befehl von dem General Wrangel erhalten, nicht weiter zu reisen, sondern fürs erste noch hier zu bleiben. Herr v. Below reist hin und her und scheint sich die äußerste Mühe zu geben, eine Vermittlung zu Stande zu bringen. Der Befehl, das Zurückziehen der Truppen zu sistiren, mag große Verlegenheiten bereiten. Wrangel ist nicht blos Bundesgeneral, sondern auch preußischer General und der Waffenstillstand nicht blos Namens Deutschlands, sondern auch im Namen Preußens abgeschlossen worden. Wir beeilen uns jenes Gerücht, daß das 7te Bataillon Schleswig-Holsteiner den preußischen Offizieren den Gehorsam versagt hätte, zu berichtigen, und eine Verdächtigung von ihm abzuwälzen. Es hat sich keineswegs geweigert weiter zu marschiren, als es in die Nähe von Kiel kam, sondern im Gegentheil zu einer Rast von einigen Stunden beordert wurde, und, nachdem einer seiner Offiziere demselben die energischen Beschlüsse der Landesversammlung aus Kiel überbracht hatte, der provisorischen Regierung und der Landesversammlung ein freudiges Hoch brachte und darauf in froher Stimmung weiter marschirte. Es macht uns Freude, jene frühere Nachricht auf diese Weise berichtigen und hinzufügen zu können, daß zwischen den preußischen und nichtpreußischen Offizieren und Soldaten das beste Einvernehmen herrscht. Die vor kurzem erst nach Fehmarn verlegten Schützen vom Bracklow'schen Corps, sind bereits vor einigen Tagen wieder von dort zu Wasser nach Hohenwacht befördert worden und von dort nach Rendsburg aufgebrochen.

Rendsburg, 11. Septbr. Gestern Abend machte der General v. Wrangel bei seiner Reise durch Rendsburg den Mitgliedern der provisorischen Regierung einen Besuch und theilte denselben die erfreuliche Nachricht mit, daß er die bestimmte Hoffnung zu hegen Veranlassung habe, es werde das dänische Gouvernement darin willigen, daß die Trennung unserer Truppen in schleswigsche und holstein'sche während des Waffenstillstandes wegfalle und daß ferner der § 7 der Waffenstillstandskonvention dahin verändert werde, daß die von der provisorischen Regierung erlassenen Gesetze und Verfügungen in Kraft erhalten würden und es der neuen Regierung nur freistehe, einzelne Erlasse der provisorischen Regierung aufzuheben. (A. M.)

Oesterreich.

□ **Wien**, 12. Septbr. [Tagesbericht des Korrespondenz-Bureau's.] Während wir diesen Bericht beginnen, wirbelt der Alarmschlag durch die Straßen. Hören Sie die bedauerliche Veranlassung. Ein Unternehmer, Namens Swoboda, hatte sich des freistehenden Vereinigungsrechtes bedient, um eine Kreditgesellschaft ins Leben zu rufen, die ihrer Bestimmung nach eine wechselseitige Unterstützungsanstalt sein sollte. Wer 1 Fl. C.-M. einzahlte, bekam eine Aktie pro 10 Fl.; zu den Nachzahlungen verpflichtete sich Jeder freiwillig. Die Aktien kamen in Cirkulation. Plötzlich verbreiteten sich ungünstige Gerüchte; der Kredit der Anstalt kam ins Wanken. Ein wilder aufgeregter Haufe drang gestern Nachts in das Ministerium des Innern und verlangte die Garantie des Staates für die emittirten Aktien. In aller Eile ließ Doblhoff ein Plakat drucken, worin er den Getäuschten alles Billige versprach, ja sogar theilweise Entschädigung 2c. Nichtsdestoweniger erneuerten sich heute Morgens die tumultuarischen Auftritte. Eine Menschenmasse drang in die Gemächer des Ministeriums, zerschlug und zerstörte, was ihr in den Weg kam. Unglücklicherweise fügte sichs, daß wachhabende Nationalgarde die Bajonnette gegen die Eindringlinge, worunter sich selbst viele Garden befanden, fällte. — Nunmehr begann erneuerter Sturm, in Folge dessen drei Bataillons Militär nebst etlichen Kompagnien der Legion sich auf dem Judenplatze aufstellten. Bis jetzt hat die Sache einen politischen Charakter noch nicht angenommen. — Ein Schreibefehler schlich sich in unsern gestrigen Bericht ein; nicht gegen Frankreich, sondern gegen die von Frankfurt zu erwartende Freiheit machte Doliak einen bittern Ausfall, der von der Rechten und dem Centrum auf das Lebhafteste beklatscht ward. Heute findet keine Reichstagssitzung statt. Die Anträge auf Uebersetzung der Protokolle, Anträge, Amendements wurden gestern durchgängig angenommen. — Die radikale Partei entwickelt wieder größere Thätigkeit, als je. — Im Odeon ward letzthin eine große demokratische Versammlung arrangirt, wobei namentlich Dr. Tausenau das große Wort führte. — Fröbel, der bekannte deutsche Republikaner, giebt populäre Vorlesungen über demokratisches Staatsrecht im Sperlsaale. Auch ein Demokraten-Kongreß steht einstweilen in Aussicht. — Die Nachrichten aus Ungarn melden noch Nichts von der Rückkehr der Deputation nach Pesth. Der Landsturm wird jedenfalls aufgeboten. Erzherzog Stephan befindet sich noch zu Ofen; er soll erklärt haben, in seinem Vaterlande sterben zu wollen. Die gestrige Wiener Abendzeitung bestätigt den von uns gemeldeten Einmarsch Jellachichs in Ungarn. Sechs slawische Komitate im Norden sollen Sympathien für Jellachich ausgesprochen haben (s. gestr. Z.) In Pesth übt derzeit der Gleichheitsklubb große Autorität aus. Der Demokrat Madarasz steht an dessen Spitze. Die Straßenecken von Pesth sind mit Plakaten bedeckt. (s. Pesth.) — Von Triest wird am 9ten d. gemeldet, daß die sardinische Flotte nicht mehr vor Venedig sichtbar sei (s. den Artikel „Italienischer Kriegsschauplatz). Diese Nachricht trug viel zur Festigkeit der Börse bei. Die Nachrichten von der Erklärung mehrerer Komitate und Freistädte Ungarns gegen Kossuth bestätigen sich. Börse: 3proz. 76½; 4proz. 66½; Bankakt. 1060; Nordbahn 103½; Mailand 67½; Gloggnitz 94½; Pesth 61½.

L **Wien**, 12. Septbr. [Neue und ernste Unruhen.] Was ich vorausgesagt ist eingetroffen. Während ich Ihnen schreibe wird draußen General-Marsch geschlagen, alles ist in Allarm, in jeder Straße drängen und stoßen sich die Waffen, überall stehen Gruppen und diskutiren, alle Vorläufer eines Aufstandes sind vorhanden. Was aber fast mit Gewißheit bedenkliche Unruhen für den Abend voraussehen läßt, ist, daß am Kriegsministerium, und vor sowohl als innerhalb des Ministeriums des Innern Militär, ein ganzes Bataillon Grenadiere und ein Bataillon Linientruppen aufgestellt sind. Seit den Märztagen ist dies noch nicht der Fall gewesen. Schon gestern Abends waren Zusammenläufe, die einen Sturm für heute voraussagen ließen. Die Bewegung geht, was um so bedenklicher, nicht von den Arbeitern, sondern von den armen Gewerbsleuten und Handwerkern aus. Es hatte sich nämlich nach dem verhängnißvollen 23. August hier ein Gewerbverein zur Unterstützung unbemittelter Bürger gebildet. An der Spitze des Comit.'s stand ein gewisser Swoboda. Dieser Verein gab nun Aktien im Werthe von 10 bis 350 Fl. C.-M. aus, die von den wohlhabenden Bürgern genommen, und mit dem baaren Ertrage arme Fabrikanten, theils gegen Verpfändung vorräthiger Waaren, theils auch auf bloßen Credit unterstützt werden sollten. Da aber nicht Geld genug vorhanden war, Swoboda also auch nicht allen Geldanforderungen Genüge leisten konnte, rotteten sich gestern Volksmassen zusammen, die Garantie des Staats für diese Aktien des Vereins zu verlangen. In Folge dessen ließ heute früh der Minister des Innern ein Plakat anschlagen, indem er erklärte, der Gewerbsverein sei nur ein Privatunternehmung, trotzdem daß doch Hornbostl als Handelsminister vor Kurzem im Reichstage erklärt hatte, er werde diesen Verein als seine eigene Sache betrachten. In dem erwähnten Plakate verspricht übrigens Doblhoff dafür Sorge zu tragen, daß die bereits ausgegebenen Aktien womöglich als Geldwerth eingelöst werden, nur müsse er um Ruhe und Ordnung bitten, sonst werde mit aller Strenge gegen die Uebertreter eingeschritten werden. Gegen 10 Uhr füllte sich nun der Judenplatz vor dem Hotel des Ministeriums des Innern mit einer Masse armer Handwerker, die unter fürchterlichem Lärmen ins Gebäude eindringen wollten, und die Garantie des Staates für diese Aktien verlangten. Es wurden Anfangs zur Stillung der Unruhen Nationalgarden requirirt; diese wurden aber unter wüthendem Geschrei aufgefordert, abzuziehen, was sie auch nach einigem Sträuben mit abgeschraubten Bajonnetten thaten. Der Präsident des Comités Swoboda erschien nun am Fenster und versicherte, er hafte mit seinem Kopfe, daß bis 6 Uhr Abends die Aktien den besten Cours haben werden, weil bis dahin sichere Garantien vorhanden sein werden. Doch das Volk zog sich nicht zurück und in allen Straßen kamen indessen die Massen in Bewegung. Nun wird fortwährend Generalmarsch geschlagen, und der Platz vor dem seligen Hofkriegsrath „am Hof" genannt, wie der Judenplatz sind mit Militär besetzt. Auch haben sich schon auf vielen Straßen die Nationalgarde-Kompagnieu und die akademische Legion aufgestellt und es fehlt auch nicht an Leuten, die sich zwischen die Gruppen drängen und die Aufregung auf die Spitze zu treiben versuchen. Man braucht jetzt nur noch von Seiten des Ministeriums den kleinsten Schritt zu thun, und der 12. September wird in der Geschichte der österreichischen Revolution seine blutige Stelle finden.

N. S. Endlich hat sich das Ministerium entschlossen, das Militär abziehen zu lassen und in die Kasernen zu konsigniren, doch ist die Ruhe deswegen nicht hergestellt und wenn bis 6 Uhr keine definitive Antwort erfolgt, so ist ein Zusammenstoß unvermeidlich.

3 Uhr Nachmittags. In das Gebäude des Ministers des Innern Doblhoff ist Mittags gewaltsam eingedrungen worden. Alle Papiere wurden zerrissen. Ein Theil der Nationalgarde aus der Vorstadt fraternisirt mit den Studenten und Demokraten.

4 Uhr. Die Garde ist in großer Anzahl ausgerückt. Die Tumultuanten fangen sich an zu zerstreuen*).

§§ **Pesth**, 10. Sept. [Kriegerischer Zustand. — Das Spiel des Grafen Szechenyi. — Grenzangelegenheiten. — Verschiedenes.] Das gestern sehnsuchtsvoll erwartete Wiener Dampfboot brachte

---

*) Wie Reisende berichten, war bei Abgang des Bahnzuges Abends um 7½ Uhr noch kein Zusammenstoß erfolgt.
Red.

die Reichsdeputation nicht mit. Diese [hatte gestern Mittag Audienz beim König und wird heute zurückerwartet. Gestern ging es hier sehr kriegerisch zu. Der Gleichheitsklubb bildete aus seiner Mitte ein permanentes Komité, eine Art Sicherheits-Ausschuß. Es wurden unter die Mitglieder des Klubbs Waffen ausgetheilt und im Nu waren 1000 Männer zur Vertheidigung des Vaterlandes eingezeichnet. Der Präsident des Komités, Ladislaus von Madaraß, welcher zugleich an der Spitze der Linken in der Kammer steht, konferirte mit den Ministern und dem Erzherzog Stephan. Dieser letztere hat ein Handschreiben des Kaisers erhalten, über dessen Inhalt verschiedene Gerüchte cirkuliren. Auch in den unterrichtetsten Kreisen weiß man nichts Gewisses darüber. Auf die Anfrage des Herrn Madaraß, ob für das vom Grafen Stephan Szechenyi verlassene Portefeuille gesorgt sei, antwortete der Erzherzog befriedigend, indem dieses Portefeuille interimistisch bereits wieder besetzt worden. Die schmähliche Flucht des Grafen Szechenyi erscheint jetzt in hellem Lichte. Von hier ging er nach dem Pfaffennest Gran, wo er demonstrirte, wie er die Lichter im Vaterlande angezündet, Kossuth aber Brandfackeln daraus gemacht habe. Um aber öffentlich glauben zu machen, daß er verrückt sei, stürzte er sich am Ufer in die Donau, wo er nicht die geringste Gefahr lief. Von Gran begab er sich nach Wien, wo er jetzt mit der Camarilla offenes Spiel treibt. Personen, welche ihn auf der Reise nicht aus den Augen verloren, versichern, daß er nie so gesund gewesen, wie eben jetzt. In der verflossenen Nacht sind hier 2000 Nationalgarden aus der Umgegend eingerückt. — Briefe aus Bucharest vom 30sten v. M. melden, daß der außerordentliche Kommissär der Pforte, Suleiman Pascha, am 25sten Bucharest verlassen, nachdem er von sämmtlichen Bojaren ein Gehorsamsvotum für die neu gewählte Regierung unterzeichnen ließ. Zwei Bojaren, welche sich weigerten, drohte er in Fesseln nach Konstantinopel zu schicken. Die Volksdeputation war am 30sten noch nicht aus Konstantinopel zurück. Auf Betrieb unseres Ministeriums hat die Pforte eine Grenzsperre in den Donaugebieten angeordnet und den Fürsten von Serbien angewiesen, an die auf ungarisches Gebiet übergegangenen Freischaaren den strengsten Befehl zur sofortigen Heimkehr zu erlassen. Dem verhaßten österreichischen Konsul in Bucharest sollte eine Katzenmusik gebracht werden, welche aber verhindert worden. — Der Kommandirende von Ofen, Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Hrabowsky, hat den Eid auf die Konstitution leisten müssen. — Das gestern gebildete permanente Komité hat sich heute wieder aufgelöst. — Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wollte die hier befindlichen Dampfschiffe heimlich nach Wien bringen lassen, ist aber daran von Amtswegen verhindert worden. — In Waitzen ist gestern ein auf der That ertappter czechischer Militär-Aufwiegler kriegsgerichtlich erschossen worden. — Nach einer Mittheilung des Közlöny beabsichtigt Ban Jellachich bei der Bacser Ueberfuhr einzubrechen, und seinen Weg nach Pesth zu nehmen. Möglich, daß ich ein schlechter Stratege bin, aber nach meiner geringen militärischen Divinationsgabe, schlägt der Ban, wenn er überhaupt den Marsch nach der Hauptstadt antritt, einen ganz andern Pfad ein. — Die neu gestellten Rekruten liegen noch immer im Lager bei Waitzen; es ist auch alle Wahrscheinlichkeit verschwunden, daß man sie zur Verstärkung der Pesther Garnison nach der Hauptstadt befördern werde, zumal da die Werbung und Ausrüstung des neuen Contingentes der Pestherstadt rasch vorwärts schreitet. Es wird rothverschnürte Attilas und grüne Hosen erhalten. Vorgestern Nachts wurden mehrere stabile Nationalgarden aus ihren Betten geholt und der Tags vorher abgezogenen Batterie als Escorte um 3 Uhr Morgens auf Waitzen nachgesendet, da sich, wie es heißt, die Bauern in der nächsten Station weigerten, die militärische Bedeckung zu geben.

---

* (Italienischer Kriegsschauplatz.) Nach Berichten aus Mailand vom 8. September hatte der F.-M. Radetzky dem aus Petersburg mit einem Schreiben des Kaisers an den greisen Helden eingetroffenen russischen kaiserlichen Generaladjutanten zu Ehren eine große Parade der Garnisonstruppen veranstaltet. Die in Mailand anwesenden Minister von England, Frankreich und Sardinien wohnten dieser glänzenden Feier bei. — Es ist beinahe schon entschieden, daß vor der Hand die Unterhandlungen mit Karl Albert dem Abschluß nahe sind, um den Waffenstillstand auf 4 Wochen zu verlängern. Man nimmt dies in Mailand bereits sicher an, und die neuesten militärischen Dispositionen des Marschalls deuten darauf hin. — Nach Berichten aus Triest vom 9. September war die piemontesische Flotte wirklich aus dem Hafen Venedigs ausgelaufen. Ein am 9. September Nachmittags 3 Uhr dort angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß die sardinische Abtheilung des Geschwaders nicht mehr in jenen Gewässern sichtbar sei.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 9. September. [Russische Politik.] Nach einem uns vorliegenden Briefe aus Warschau vom 2. Septbr. soll der Graf Nesselrode in Warschau sein, und mit dem Fürsten Statthalter Paskiewicz täglich wichtige Conferenzen über die inneren und äußeren Angelegenheiten des Reichs abhalten. Es heißt dort in wohlunterrichteten, mit diplomatischen Verhältnissen vertrauten Kreisen, daß der Kaiser Nikolaus ernste Absichten hege, das Polenreich in so weit herzustellen, daß es als ein Vice-Königthum mit selbstständiger Verfassung, eigenen Landes-Truppen u. s. w. dem großen Czarenreiche einverleibt bleiben solle. Man spricht im Königreich Polen schon sehr viel davon, und eine Version bezeichnet Paskiewicz, die andere den Herzog von Leuchtenberg zum künftigen Vicekönig. Ungewöhnlich mild wird mit den polnischen politischen Gefangenen in der Warschauer Citadelle verfahren und im Ganzen ist das Verfahren gegen Polen der Art, daß man, im Verhältniß zur früheren menschentwürdigenden brutalen Behandlung derselben, ganz erstaunt, und dies nur einem bedeutungsvollen Aufschwung der Dinge, der nahe bevorstehen soll, zuschreibt. Man spricht viel von einem geheimen Schreiben des Kaisers an den Dictator Cavaignac, worin derselbe um ein festes Zusammenhalten mit Rußlan angegangen wird, weil man der zerfahrnen Politik Deutschlands gegenüber eine ernste Stellung einnehmen müsse. Cavaignac soll zweideutige Pläne gegen Deutschland haben, und es wird in Polen in den höheren Kreisen stark gesprochen von einer freundschaftlichen Allianz mit Frankreich sowohl, als auch mit den skandinavischen Mächten. Der Courierwechsel zwischen Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg ist jetzt lebhafter als je, und Schweden soll sich jetzt auffallenderweise sehr hingebend für Rußland zeigen. Wie es scheint, will man die Polen als die Enfans perdus zu künftigen Machinationen gegen Deutschland gebrauchen, weil sonst die jetzige Krokodillenfreundlichkeit gegen die Polen etwas wunderlich ist. Wir glauben aber, daß die Polen noch nicht vergessen haben, was der schlaue Czar ihnen immer versprochen, aber niemals gehalten. Noch sind die Wunden nicht vernarbt, welche die russische Barbarei dem edlen Polenvolke seit lange geschlagen. Es wird auch in entscheidender Krise wissen, wen es zu seinem wahren Bundesgenossen halten kann und soll. (Börsenh.)

Frankreich.

Paris, 9. September. [Nationalversammlung. Sitzung vom 8., Nachtrag.] Die Berathung über die Festsetzung der Arbeitsstunden füllt die ganze Sitzung aus. Vier Handwerker: Corbon, Michot, Peupin und Agricol Perdiguier nahmen daran Theil. Zuletzt wurde das Dekr.t der provisorischen Regierung, welches die Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt hatte, aufgehoben und das Maximum der Arbeitszeit auf 12 Stunden festgesetzt.

[Sitzung vom 9. September.] Nachdem mehrere Beschwerden theils über das Protokoll, theils über die Tagesordnung erledigt sind, wird zu den Petitionsberichten übergegangen. Hierauf folgt die Fortsetzung der Discussion über die Arbeitsstunden. Es handelt sich um ein Amendement, welches nun, nachdem ein Maximum von zwölf Stunden festgesetzt ist, verlangt, daß für gewisse Departements und gewisse Industrien die Anzahl der Arbeitsstunden so festgesetzt bliebe, wie sie vor der Februarrevolution bestand, ohne jedoch das Maximum überschreiten zu dürfen. So z. B. arbeiten alle Bauhandwerker (in Paris allein 150,000) nur 10 Stunden täglich, die Feldarbeiter um Paris nur elf Stunden im Sommer, 10 Stunden im Winter. Dieses Amendement wird von vielen Rednern als im Widerspruch mit dem Maximum bekämpft, von der Regierung aber durch den Handelsminister unterstützt. Die Diskussion über dieses Amendement, mit großer Heftigkeit geführt, dauert über anderthalb Stunden. Alkan zeigt bei dieser Gelegenheit an, daß mehrere Patrone, in deren Werkstätten die Arbeitszeit seit undenklichen Zeiten nur 10 Stunden betrug, das gestrige Votum der Versammlung zum Vorwande nehmen und heute schon von den Arbeitern zwölf Stunden Arbeit verlangen. Endlich wird um $3^1/_2$ Uhr zur Abstimmung geschritten und das Amendement, welches die vor der Februarrevolution bestandenen Gebräuche und Konventionen über eine geringere Arbeitszeit als zwölf Stunden sanktionirt, angenommen. Der nächstfolgende Artikel bestimmt, daß alle Arbeit über die 12 Stunden hinaus besonders bezahlt werden muß. Hierzu wird ein Amendement vorgeschlagen, wonach auch jede Vermehrung der durch partielle Gebräuche festgestellten Arbeitszeit von weniger als zwölf Stunden extra bezahlt werden soll. Es entspinnt sich hierüber eine lange Debatte. Minister Tourret schlägt folgende Fassung vor: „Es wird denjenigen Gebräuchen kein Abbruch gethan, die in gewissen Gegenden vor dem 2. März weniger als 12 Stunden feststellten.“ Der gestern schon votirte Paragraph lautet nunmehr: „die tägliche Arbeitsdauer des Arbeiters in Manufakturen und allen industriellen Etablissements darf 12 Stunden nicht überschreiten. Es wird dagegen denjenigen Gebräuchen kein Abbruch gethan, die in gewissen Gegenden täglich weniger als 12 Stunden feststellten.“ Art. 3, 4 und 5 des Entwurfs des Arbeitsausschusses werden angenommen. Um $5^1/_2$ Uhr schreitet die Versammlung zur Abstimmung über den Gesammtentwurf durch Aufstehen und Sitzenbleiben. Derselbe ist angemmen, und das Dekret vom 2. März, insoweit es die Arbeitsdauer betrifft, definitiv abgeschafft. Die Frage der Marchandage bleibt jedoch vorbehalten.

[Polizeibericht.] Der Rapport des Polizeipräfekten über die letzten 10 Tage lautet sehr günstig. Die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter hat sich sehr vermindert; alle Ateliers sind, der einlaufenden Bestellungen halber, wieder in Thätigkeit und selbst die Luxusindustrie lebt wieder auf. Der Direktor der Münze hat dem Präfekten folgende Uebersicht der Einnahme für den Controlstempel auf neue Gold- oder Silber waaren mitgetheilt. Das Erträgniß dieser Stempelgebühr betrug im April 9000 Frs., im Mai 11,000, im Juni 17,000, im Juli 19,000, im August 36,141 Frs. Die Fremden und die Bewohner der Provinzen strömen wieder nach Paris. In diesen 10 Tagen sind in Paris angekommen: 743 Fremde und 6,381 Franzosen: dagegen sind nur 2,301 Personen abgereist. — Von den Junigefangenen sind bereits seit dem 26. Juli 2,909 in Freiheit gesetzt worden. Diese 10 Tage boten ein einziges Attentat auf Personen, und zwar eine leichte Verwundung, 20 Angriffe auf das Eigenthum und 8 Selbstmorde dar. Der Gesundheitszustand ist höchst befriedigend. Die Einnahmen der Theater und Lokale haben vom 28. August bis 3. September 79,604 Frs. betragen.

[Vermischtes.] Die Nachricht von der Annahme der englisch-französischen Vermittelung durch das Wiener Kabinet macht hier einen sehr günstigen Eindruck. — Die Curse stiegen an der Börse augenblicklich. — Durch den Telegraphen ist der Befehl nach Marseille abgegangen, die Einschiffung der Brigade Molière vorläufig zu suspendiren. Die Alpenarmee bleibt übrigens in ihren bisherigen Stellungen und der Dampfer Cocyte ist von Toulon mit Depeschen an die Escadre des Mittelmeers abgegangen. — Im russischen Gesandtschaftshotel auf dem Vendômeplatze herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Alle Appartements werden in Bereitschaft gesetzt, um den Grafen Pahlen zu empfangen. Der Graf überbringt persönlich die Anerkennung der französischen Republik durch den Kaiser von Rußland. Die Gesandten der Staaten Chili und Nicaragua haben dem Minister Bastide ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. Marquis Ridolfi, Gesandter des Großherzogs von Toscana in London, mit einer besonderen Mission bei der französischen Republik beauftragt, ist vom General Cavaignac empfangen worden. — Hr. v. Cormenin (Timon), der ein beißendes Pamphlet über den neuen Verfassungsentwurf geschrieben hat, indem er seine Collegen der Verfassungskommission scharf mitnimmt, ist von diesen gezwungen worden, augenblicklich seine Entlassung als Präsident der Verfassungskommission zu geben.

Wie man versichert, wäre die Interventions-Annahme Seitens Oesterreichs eine sehr bedingte. Auf die Verträge von 1815 gestützt, die von den Mächten gewährleistet worden, behauptet Oesterreich, daß Frankreich und England nicht allein das Recht zustehen könne, hier zu entscheiden, sondern daß Rußland, Preußen und die deutsche Centralgewalt hierbei zugezogen werden müßten. Nur mit dieser Voraussetzung soll Oesterreich die Vermittelung angenommen haben. Rußland soll besonders Oesterreich dazu bestimmt haben, sich also zu benehmen, indem diese Frage durchaus nur durch einen Kongreß zu entscheiden wäre.

Italien.

Livorno, 3. September. [Blutiger Straßenkampf.] Hier ist es abermals zu einem Conflict gekommen. Die Veranlassung gab ein Maueranschlag, durch welchen die Zusammenkünfte politischer Vereine verboten wurden. Die Affichen wurden von den Mauern herabgerissen, und um sie doch daselbst zu schützen, ließ sie der großherzogliche Kommissar durch Polizeisoldaten bewachen. Einige junge Leute hatten trotzdem den Muth sie abermals herabzureißen, bei welcher Gelegenheit einer derselben an der Hand verwundet wurde. Nun entstand ein Handgemenge, in dem die Polizei Feuer gab, fünf vom Volke tödtete und mehrere verwundete. Auch das Linien-Militär gab Dechargen, aber nur in die Luft. Trotzdem wurde der Kampf immer hitziger und man sagt, daß schon 112 Soldaten geblieben seien. Während sich nun der großherzogliche Kommissar mit einigen Soldaten in das Castell zurückzog, legten andere Soldaten die Waffen nieder und fraternisirten mit dem Volke. Auch die Artillerie war eingeschritten und gab Kartätschensalven. Aus den Fenstern schoß man auf die Cavallerie und die Carabiniers; allein Artillerie und Cavallerie mußten sich nach einem lebhaften Angriff von Seite des Volks zurückziehen. — Der Kampf dauerte von 9 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens. Nun heißt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 215 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. September 1848.

(Fortsetzung.)

es, daß Cipriani mehrere Verhaftungen angeordnet und befohlen hatte, daß sich nicht mehr als 3 Personen beisammen sehen lassen sollten, und dies sei die Veranlassung zum Einschreiten des Volkes. — Jetzt ist es 1 Uhr Mittags; alles Volk läuft gegen die „Colonelle", von woher eine Gewehrsalve gehört wurde. Wirklich haben viele Soldaten sich geweigert zu kämpfen und haben die Waffen abgelegt. (Gazz. Piemont.)

Neapel, 31. August. [Vorbereitungen zum Kampfe.] Die neue Expedition gegen Sicilien hat gestern die Segel gelüftet. Diese Expedition besteht aus 20,000 Mann, von denen 8000 bei Messina ans Land gesetzt werden. An welchem Punkte die übrigen 12,000 Mann landen werden, ist ein Geheimniß. Ein furchtbarer Kampf steht bevor. Die Sicilianer sind aufs Aeußerste gefaßt, besonders die Einwohner von Messina haben Riesenanstalten getroffen. Man will wissen, daß alle Gestade jener Stadt unterminirt und alle Treppen und Zugänge zu den Häusern abgeschnitten sind. Man bereitet sich zu einer jener Scenen vor, wie sie die neueste Zeit nur in Saragossa bot. Die gesammte Bürgerschaft steht auf dem Kriegsfuße, jeder Landbewohner, jeder Hirte hat sich in einen Soldaten verwandelt. In Palermo ist bekanntlich ein neues Ministerium; dieser Wechsel hatte indessen gar keine politische Wichtigkeit, da das neue ganz in die Fußstapfen des alten trat. Die Engländer beobachten Alles auf das genaueste. Das auffallendste ist die Gleichgültigkeit und scheinbare Unaufmerksamkeit des Parlaments in Palermo. Während eine furchtbare Flotte gegen dasselbe steuert, beräth es das neue Preß- und Jurygesetz mit wahrhaft unerklärlicher Ruhe und Gelassenheit. (Union.)

Schweiz.

Bern, 7. September. [Eine Antwort des Bundespräsidenten.] Ein deutlicheres Zeichen, daß die europäische Diplomatie die alten Begriffe ihrer Macht noch nicht aufgegeben habe, giebt es wohl nicht, als die an Herrn Bundespräsident Funk gerichtete Frage, ob man den neuen Bund nicht den acht Mächten zur Garantie vorzulegen gedenke, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten. Eine solche Zumuthung erinnert doch gar zu sehr an das Guizot-Metternich'sche System. Ganz gut, antwortete Herr Funk, es bedürfe weiter keiner Garantie, als der Mehrheit des Volkes. (Schw. M.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 13. September. [Ehrengerichte der Bürgerwehr.] Nachdem die Compagnie- und die Bataillonsehrengerichte ins Leben getreten, ist auch das „allgemeine Ehrengericht für die ganze Bürgerwehr" organisirt werden. Jedes Bataillon hat durch Wahlen vermittelst Stimmzettel aus seiner Mitte ein Mitglied zum allgemeinen Ehrengericht und einen Stellvertreter gewählt. Das Ergebniß ist folgendes:

Gewählt wurden:

1. Bataillon: Buchhändler Kühl. Stellvertreter: Referendarius Friedensburg.
2. Bat. Kaufmann J. G. Müller. Stellv. Kaufmann Görlitz.
3. Bat. hat noch nicht gewählt, obgleich der Termin bis zum 8. September festgesetzt war.
4. Bat. Justizkomm. Löwe. Stellv. O.-L.-G.-Assessor Rößler.
5. Bat. Kaufmann Lasker. Stellv. Papierfabrikant Burghard.
6. Bat. Stadtgerichtsrath Pflücker. Stellv. O.-L.-G.-Assessor Guhrauer.
7. Bat. Kaufmann Schonert. Stellv. Schönfärber Jäckel.
8. Bat. Zahnarzt Linderer. Stellv. Apoth. Lockstädt.
9. Bat. O.-L.-G.-Assessor Abel. Stellv. Reg.-Haupt-Kassirer Damke.
10. Bat. Buchhändler Schumann. Stellv. O.-L.-G.-Referendar a. D. Schrötter.
11. Bat. Justiz-Kommissar Weymar. Stellv. Kaufmann Heltig.
12. Bat. Kaufmann Schmidt. Stellv. Uhrmacher Pohl.
13. Bat. Apotheker Cholewa. Stellv. Professor Dr. Dittrich.

Schützenkorps: Dr. Bürkner. Stellv. Seifensieder Zimmer.

Combinirtes Scharfschützenkorps: Buchhändler Schulz. Stellv. Polizeirath Werner.

Freikorps: Dr. Engelmann. Stellv. O.-L.-G.-Assessor Breinersdorf.

Vom Studentenkorps ist (wegen der Ferien) noch keine Wahl vorgenommen.

Grenadierkorps: Schneidermeister Generlich. Stellv. Buchbindermeister Henne.

Cavalleriekorps: Brauer Titz. Stellv. Brauer Damretzki.

Gestern Nachmittag trat das Ehrengericht zusammen, um die Wahl eines Präsidenten rc. vorzunehmen.

Zum Präsidenten wurde gewählt der Stadtgerichtsrath Pflücker.

Zum Schriftführer der Zahnarzt Linderer.

Zum Stellvertreter des ersteren der Justizkommissarius Weymar.

Zum Stellvertreter des zweiten der Justizkommissarius Löwe.

Die erste öffentliche Sitzung wird wahrscheinlich in der nächsten Woche stattfinden. Vorauszusetzen ist, daß diese Sitzungen vom Wehramte durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

** **Breslau**, 13. September. [Oeffentliche Sitzung des deutschen Volksvereins.] Die Versammlung ist so zahlreich besucht, daß Saal und Gallerien überfüllt sind. — Vor der Tagesordnung kommt ein von Dyhrenfurth gestellter Antrag zur Berathung, Betreffs einer Adresse an die Nationalversammlung zu Berlin, in Bezug auf das von der Regierung ausgesprochene Prinzip, daß der National-Versammlung kein Recht zustehe, sich um die Verwaltungs-Maßregeln zu kümmern. Es wird vom Antragsteller nachgewiesen, daß wenn die Constitution nicht eine Illusion sein soll, die Vertreter des Volkes alle Verwaltungsmaßregeln der Regierung ihrer Controle unterziehen, und die Minister jeder Zeit gehalten sein müssen, die Beschlüsse der Versammlung auszuführen. So sei es in England, und die constitutionelle Monarchie wäre dabei doch nicht gefährdet. — Nach einer längern Debatte beschließt die Versammlung den Erlaß einer Adresse, und erwählt sogleich eine Kommission, die noch während der Sitzung den Entwurf der Adresse der Versammlung vorzulegen habe. Der Kommissions-Entwurf erhält nach gepflogener Debatte noch einen Zusatz von Geiger, und die Adresse drückt hiernach etwa Folgendes aus: Es sei ein gefährlicher Irrthum, wenn behauptet wird, daß die National-Versammlung kein Recht habe, sich um Verwaltungsmaßregeln der Regierung zu kümmern. Einmal, weil an die gegenwärtige Versammlung in Berlin als eine konstituirende der Maßstab einer gewöhnlichen konstitutionellen Kammer nicht gelegt werden könne. Sodann aber, weil bei Anerkennung jenes Prinzips die Verfassung selbst dem Volke keine Garantie bieten würde für Freiheit und Recht. Die National-Versammlung werde daher aufgefordert, darauf zu beharren: **daß die Minister schuldig seien, sich der Controle der Versammlung zu unterwerfen, und die von ihr vorgezeichneten Grundsätze als Richtschnur in der Verwaltung einzuhalten.** — Der Verein beschloß, diese wichtige Angelegenheit vor das Forum des Volkes zu bringen, und wird zu diesem Zwecke einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem das Sachverhältniß auseinandergelegt werden soll.

Auf der Tagesordnung befand sich die Berathung über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit. Es wurde zunächst eine Mittheilung aus Frankfurt verlesen, welche die Waffenstillstands-Frage nach vielen Seiten hin entwickelt und beleuchtet, und den Beschluß der National-Versammlung vom 5. Septbr. als einen unbedingt nothwendigen nachweist. Dänemark, heißt es darin, eine Macht von nicht 2 Millionen, weigert sich, die Centralgewalt, geschaffen von der deutschen Nation, begrüßt von sämmtlichen deutschen Regierungen, anzuerkennen und mit ihr zu unterhandeln. Deutschland, das Land von 45 Millionen, welches laut verkündet hatte, dem schmachvollen, erniedrigenden Zustande, in den es die ehrlose Politik des Bundestages und der einzelnen deutschen Regierungen gebracht hatte, sich zu entreißen, die deutsche Centralgewalt und im Einverständniß mit ihr die mächtigste Einzelregierung Deutschlands — die preußische — beugen sich vor dem winzigen Dänemark und gehen auf Unterhandlungen ein, ohne auf der vorgängigen Anerkennung der Centralgewalt zu bestehen! — Es wird in jener Mittheilung aber namentlich darauf Gewicht gelegt, daß die preußische Regierung und die Centralgewalt ihre Befugnisse überschritten, da das Gesetz vom 28. Juni, welches auch sämmtliche deutsche Regierungen anerkannt haben, es ausdrücklich bestimmt, daß über Krieg und Frieden in Deutschland, so wie über Verträge mit auswärtigen Mächten nur im Einverständniß mit der National-Versammlung entschieden werden kann. Wolle man jetzt nun der Versammlung zumuthen, daß sie ihre Stellung mißachten lasse? Mit welcher Stirne könnte sie vor die deutsche Nation hintreten, welche ihr die Schaffung eines einigen, freien und mächtigen Deutschlands aufgetragen hat, wenn sie nicht den Hohn Dänemarks gegen Deutschland, das Widerstreben der preußischen Regierung gegen die Centralgewalt und die Mißachtung beider gegen die Trägerin des Nationalwillens gebührend zurückgewiesen hätte? — Diese Zurückweisung konnte nicht anders erfolgen als durch die Erklärung: **ein Waffenstillstand, welcher zum Hohne Deutschlands und ohne die von der National-Versammlung gesetzlich zu ertheilende Zustimmung abgeschlossen worden, ist rechtlich ungültig und darf nicht vollzogen werden.** Nachdem das Schmachvolle in den Bedingungen des Waffenstillstandes nachgewiesen wird, spricht die Mittheilung auch mit Zuverläßigkeit aus, daß die National-Versammlung in Bälde den in der Sitzung vom 7. Sept. gestellten Antrag auf Entschädigung für den der Schifffahrt und dem Handel zugefügten direkten Schaden aufnehmen, zum Beschluß erheben, und dadurch an den Tag legen wird, daß sie nicht leichtsinnig und muthwillig die materiellen Interessen des deutschen Volkes mißachtet.

Der Verein nahm diese Mittheilung mit stürmischem Beifall auf und erklärte sich einstimmig für die bezüglich dieser Angelegenheit von der Kommission vorgelegte Adresse an das Parlament zu Frankfurt. — Diese Adresse spricht sich namentlich dahin aus, daß die Mitglieder des Vereins, wenn sie auch dem preußischen Staatsverbande angehören, und das Gewicht der Umstände keinesweges verkennen, durch welche die preußische Regierung zum Abschluße dieses schmählichen Waffenstillstandes verleitet worden sein mag — dennoch das Interesse des deutschen Gesammtvaterlandes höher stellen, als das Sonderinteresse Preußens, und höher wiederum als jedes materielle Interesse, die Ehre der deutschen Nation, als die Grundbedingung ihrer selbstständigen Existenz, und somit auch jedes materiellen Wohlstandes. — Darum rufe man den Vertretern des deutschen Volkes zu, das Interesse und die Ehre Deutschlands zu wahren, und man wolle und werde zu ihnen halten, was auch die Partikular-Regierung Preußens beschließen möge; denn in ihnen und nicht in ihr erkenne man die Träger der Souveränetät des deutschen Volkes, in ihnen, nicht in ihr erkenne man die höchste Gewalt über Deutschland. „Wir aber sind Deutsche, und welche Konflikte auch kommen mögen, wir werden Deutsche bleiben."

Die übrigen auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände konnten wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr zur Berathung gezogen werden.

Breslau, 13. Sept. [Ausstellung von Blumen, Obst und Gemüse.] Obgleich die diesjährige Frühjahrs-Ausstellung für die Kasse der Section für Obst- und Garten-Cultur kein günstiges Resultat lieferte, beschlossen dennoch die Mitglieder zur Herbstausstellung zu schreiten, und zwar in der Hoffnung, daß einerseits sich die Betheiligung an der Tendenz der Section mehren, andrerseits aber auch die Besuchstheilnahme steigern werde. In erster Beziehung hat sich die Section nicht getäuscht. Die Zahl der Mitglieder hat sich nicht blos vermehrt, es haben sich auch viele Personen die der Section noch nicht angehören, durch Einlieferung von Ausstellungs-Gegenständen betheiligt, wofür hierdurch Namens der Section der verbindlichste Dank ausgesprochen wird. Was aber den Besuch der Ausstellung betrifft, so dürften die Zeitverhältnisse hauptsächlich wohl Ursache sein, daß er nicht von der Art ist, als es der Gegenstand verdient.

Im Herbst erstrecken sich die Ausstellungen immer nur mehr auf Frucht und Gemüse, als wie auf Blumen, deshalb sind auch die beiden ersten Branchen besser vertreten, als die Blumen, obgleich auch von diesen über alle Erwartung viel vorhanden ist.

1) Das Gemüse ist in großer Auswahl, von der Kartoffel bis zur feinsten Melone und Ananas vorhanden. Die Vertheilung von Sämereien Seitens der Section hat erfreuliche Resultate herausgestellt und kann dieselbe dadurch nur ermuntert werden, diesen Weg, gemeinnützlich zu wirken, weiter zu verfolgen. Das vorhandene Gemüse ist eingeliefert worden von den Herren Kunstgärtnern Brückner in Mark-Borau, Kiem in Schwentnig, Schramm in Lissa, Steinitzky in Friedland O. Schl., dann Göldner, Krauspe, Ed. Monhaupt, Straßhausen, Schauer, Springer, sämmtlich von hier, und endlich von den Privaten: Herrn Oberst-Lieutenant v. Fabian, Erbsaß Jeensch in Commende Neudorf, Gastwirth Menzel, Gastwirth Groche, Bau-Inspektor Mens auf Schottwitz, Universitäts-Sekretär Nadbyl, Reichsgrafen von Reichenbach, Part. Rüchel und aus dem fürstlich Hohenloheschen Garten in Schlawentzitz. — Außer den verschiedensten Kürbisformen zieht namentlich eine Schlangenmelonen-Gurke aus dem gräflich Praschma'schen Garten zu Falkenberg durch ihre einer Schlange ähnliche Form und niedliche Dekorirung die Besucher an sich.

2) Das Obst ist in sehr reicher Auswahl vorhanden und beweist, daß alle Diejenigen, welche in der Meinung, es seien die von ihnen gewünschten Sorten in Schlesien nicht vorhanden, dieselben aus dem Auslande beziehen, im Irrthume sind. Die Vertheilung der Obstreiser Seitens der Section soll dazu dienen, die erprobtesten Obstsorten zu

verbreiten, daher möchten aber auch die Privaten, bei ihrem Ankaufe hauptsächlich die inländischen Produzenten berücksichtigen, damit durch einheimischen Absatz die Liebe der letztern geweckt würde. Die Produzenten selbst aber werden sicher für reele Bedienung einstehen. In der Ausstellung sind hauptsächlich vertreten: die Wein-, Aepfel- und Birnsorten, Pfirsichen sind in wenigen aber schönen Exemplaren vorhanden, woran der Jahrgang schuld ist. Es haben geliefert die Herren Kunstgärtner Göldner, Breiter, Krauspe, Ed. Monhaupt, Kattner, Schauer und Urban von hier, Huet aus Fürstenstein, Kliem aus Schwentnig, die Privaten Herren Kaufmann Held, Menzel, Nadbyl, Maurermeister Roth, Part. Thiel, Groche und aus dem fürstlich v. Hohenloheschen Garten in Schlawentzitz, wie auch Herr Graf von Hoverden auf Hünern.

3) Was die Pflanzen anlangt, so hat die Dekorations-Pflanzen der hintern Hauptgruppe der botanische Garten der Section geliefert, wofür sie und namentlich dem Herrn Nees von Esenbeck zu großem Danke verpflichtet ist. Die Blumen sind auf einer langen Reihe von Tischen gruppirt und stehen da die Georginen-Sammlungen von Hrn. Pohl, Hrn. Kattner und Hrn. Klaus in Lehmgraben, die Blumentöpfe von Hrn. Breiter, Pohl und Urban. Ersterer hat als neue Pflanzen aufgestellt: Torrenia asiatica, Leschenaultia Laurenciana, Cuphea platycentra, Gloxinia Teichleri, Borronia viminea, Balsamina latifolia, Tremandra violacea, Baeckea camphorosma, Anemone japonica, sowie 10 der neuesten Fuchsien. Herr Pohl dagegen hat an neuen Pflanzen zur Stelle gebracht: Beloperone nodosa, Torrenia asiatica, Gloxinia Handleyana, Cartoni rubra nova, Sämling von Pohl, Cuphea miniata, Anemone japanica, Eucnide Cartonioides, Lobelia longiflora, Chironia Ba kleyana, Penstemon gestion vides fl. albo, nebst neuen Fuchsien. Die Dekorations-Pflanzen auf den Obsttafeln sind größtentheils von Herrn Schauer u. Comp., außer den genannten Herren haben noch Pflanzen geliefert: die Herren Kunstgärtner Göldner, eine Stiefmütterchen-Collection, Krauspe, Kattner, Liebich, Fuhrmann von hier, Jenke in Höfchen und die Privaten Herren Kaufmann Friesner, Kaufmann Müller, Univ. Sekr. Nadbyl, Part. Rüchel, Reichsgraf von Reichenbach, Maurer-Meister Roth, Herr von Rosenberg auf Puditsch, die seltene Cussonia spicata über 12 Fuß hoch und Herr Graf v. Hoverden auf Hünern Riesenhahnenkämme. Außerdem haben die Herren Sternitzky aus Friedland einen Naturtisch und eine Blumenvase, Kunstgärtner Plösel aus dem gräflich Praschma'schen Garten zu Falkenberg ebenfalls eine Blumenvase aufgestellt, alle drei Gegenstände in Blumenmosaik-Arbeit, welche die Ausstellung vorzüglich zieren. Die auf diese drei Piecen verwendete Mühe kann die Section nur durch öffentliche Anerkennung in dem verdienten Maße auszeichnen. Das Arrangement der Ausstellung hatten auf Wunsch der Section die beiden Herren Stoll, landwirthschaftlichem Instituts-Gärtner, und Schauer, botanischer Gärtner übernommen, ersterer das Arrangement der Pflanzen, letzterer das der Früchte und Gemüse. Beiden Herren sagt die Section hiermit den größten Dank.

Der zeitige Sekretär der Section,
Nadbyl.

Theater.

Es ist Alles nicht mehr wie sonst! Die Tauben werden zu Adlern; eine komische Oper kann unter Umständen sehr heroisch beginnen und selbst der „Liebestrank“ von Donizetti kann ein Ansehen bekommen, als wäre es die zündende, revolutionaire „Stumme von Portici“. Der Chor der Oper hat sich empört, die Rebellion ist in hellen Flammen ausgebrochen; er hat die Gewehre weggeworfen, d. h. die Stimmen, und er hat unisono erklärt — er soll noch nie so übereinstimmend gewesen sein — er singe nicht! Herr Guinand trat vor die Gardine und unterrichtete das Publikum, daß der ganze Männerchor und der halbe Damenchor von der revolutionairen Bewegung erfaßt seien. Die Mitglieder des Schauspiels, der Oper, ja selbst die Solotänzerinnen hatten sich nun verbunden, um diesen renitenten Chor zu ersetzen. Welche Ursachen, welche Gründe der Chor übrigens zur Rechtfertigung seiner Verweigerung geltend machen kann, geht uns hier nichts an; die Kritik hat sich nicht um die Geheimnisse der Coulissen zu kümmern; daß es aber eine sehr große Rücksichtslosigkeit in jeder Beziehung zu nennen ist, am Abend einer Vorstellung Streitigkeiten heraufzurufen und diese in solcher Weise zur Entscheidung bringen zu wollen, das erleidet wohl keinen Zweifel. — Die angesetzte Oper: „der Liebestrank“, begann dennoch; der improvisirte Chor half sich so gut er konnte, und wenn der Gesang auch zuweilen sehr improvisatorisch klang, so versuchte ein lebhafteres Spiel den Ersatz dafür zu gewähren.

Frau Schreiber-Kirchberger gastirte als Adina. Die Stimme ist über die Frische der Jugend hinweg; in der Mittellage daher nur noch schwach, die Höhe dagegen ist noch ansprechend und bewegt sie sich ziemlich leicht mit natürlicher Coloratur. Die Intonation war oft zu tadeln; vielleicht ist dies auf Rechnung der Befangenheit zu setzen. Im Ganzen bietet Frau Schreiber-Kirchberger eine angenehme Theater-Erscheinung dar, wenngleich wir ein feineres Spiel zu wünschen hätten. Alles Uebrige ist erst neulich beim Gastspiel der Frau Palm-Spatzer von uns besprochen worden.

d.

Th. **Reinerz**, im Septbr. [Badeärztliches.] Es muß wirklich stark gekommen sein, wenn auch in unserm, sonst so stillem, alle Welt- und Zeitereignisse theilnahmlos vorüber lassendem Städtchen eine Regung, ein Lebenszeichen sich zeigt. Aber es ist auch stark gekommen, und Alles hat seine Grenzen. — Unser Magistrat, wahrscheinlich auf die so oft bewiesene Langmuth der Stadtverordneten und Bürgerschaft rechnend, hat einem einstimmig gefaßten Beschlusse der Stadtverordneten, den die ganze Bürgerschaft, weil sie bei Ausführung desselben das Vortheilhafte und Nützliche der Sache einsah, jubelnd aufnahm, seine Bestätigung versagt. — In der Stadtverordneten-Versammlung war es nämlich wiederholt zur Sprache gekommen, daß bei einer Anzahl von circa 3 — 400 Kurgästen zwei Badeärzte sich für das Bad nicht vortheilhaft bewegen können. — Es ist bekannt, daß seit mehreren Jahren, die auf Lebenszeit gewählten ersten Badeärzte unter dem Vorgeben verschiedener Gründe, am Schlusse der Saison immer wieder abdankten. — So schwer für Stadtverordnete kleiner Städte die Wahl eines Bade-Arztes, von dem so Viel abhängt, ist, so glücklich und entschieden günstig war die im vergangenem Winter wieder stattgehabte Wahl, in der Person des Bade-Arztes des Bades Gleissen, Dr. Schayer, ausgefallen. — Um nun nicht wieder diesen Arzt zu verlieren, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, wie schon gesagt, einstimmig und unter freudiger Zustimmung der Bürgerschaft, Herrn Dr. Schayer vor seiner Abreise die Erklärung zukommen zu lassen, daß er von ihnen als alleiniger Badearzt gewählt sei, eine Kündigung an den jetzigen Zweiten stattfinden soll, und erst auf seinen (des ersten Arztes) Wunsch, wenn es nöthig würde, wieder ein zweiter Arzt anzustellen sei. Den Vortheil, das Wohl des Bades, mithin auch der Stadt, so einstimmig begriffen und gewahrt; — wer hätte denken können, daß einem solchen Beschlusse Seitens des Magistrats etwas entgegengesetzt werden würde. Nichtsdestoweniger geschah es. Aus sechs Mitgliedern besteht das hiesige Magistrats-Kollegium; vier von ihnen verweigerten die Bestätigung dieses einstimmigen Stadtverordneten-Beschlusses. — Der Magistrats-Bescheid ging ungefähr dahin: man wolle die Stelle des ersten Bade-Arztes durch Geld, theils aus der städtischen Badekasse, theils aus der sur plus-Kasse des Reinerzer Bades verbessern*). — Auf die Kunde der magistratualischen Nichtbestätigung durchdrang mit einem Male das Wehen des Zeitgeistes unsere Bürgerschaft; — eine bisher ungewöhnliche Aufregung zeigte sich unter den Bürgern, — Katzenmusik-Instrumente, die man bisher mit Abscheu hier nannte — wurden hervorgesucht, und nicht nur den vier, durch persönliche Rücksichten sich leiten lassenden Rathmännern, sondern auch dem zweiten Badearzte, den jene unter allen Umständen halten wollten, ein Concertchen zugedacht, das in unsern Echo reichen Bergen, von wunderbarem Effekte hätte sein müssen. — Jedoch Besonnenheit ist immer des Reinerzer Bürgers Zierde gewesen. Noch einmal wollte man es in Güte und Langmuth versuchen. Der Stadtverordneten-Vorsteher, der sich bei andern Gelegenheiten übrigens energischer gezeigt hat, wurde ersucht, eine öffentliche Stadtverordneten-Versammlung zu halten. — Es geschah; — die Bürgerschaft betheiligte sich diesmal außergewöhnlich zahlreich und es wurde in dieser dem anwesenden Magistrats-Kommissarius erklärt, daß die Geduld der Bürger zu Ende sei, und ein Magistrat, der so dem Vortheile der Stadt entgegen, möge sein Amt niederlegen ꝛc. (Bravo! von der Tribüne.) — Die Folge hiervon war, daß nach beendeter Versammlung eine Magistrats-Sitzung anberaumt wurde und Alles war wieder gespannt, was in dieser beschlossen werden würde. — Endlich erfuhr man das Resultat dieser Sitzung, — der Magistrats-Beschluß lautete: „Wir bestätigen den Beschluß der Stadtverordneten, weil er so einstimmig und ganz im Sinne der Bürgerschaft gefaßt zu sein scheint, — — jedoch mit dem Vorbehalt, daß der für jetzt als alleiniger Badearzt gewählte Arzt schriftlich erkläre, daß er von der Wahl auf Lebenszeit abstehe und auf Kündigung eingehe, auch wir uns vorbehalten, wann und welchen zweiten Bade-Arzt wir anstellen wollen.“ — — Jeder sieht ein, daß das keine Bestätigung ist! — Eine fürchterliche Indignation gegen den Magistrat sprach sich jetzt aus und beschlossen wurde, alle Unterhandlungen mit dem Magistrate abzubrechen und die ganze Angelegenheit der königlichen Regierung zu übergeben.

*) Ganz vor kurzer Zeit erhielt jedoch der äußerst schlecht gestellte Stadt- und Bade-Wundarzt auf seine Eingabe um eine kleine Erhöhung seines Gehaltes, den abschlägigen Bescheid: daß man wohl einsehe, wie nöthig eine Erhöhung seines Gehaltes sei, doch bei den beschränkten Mitteln der Kämmerei-, Bade- und sur plus-Kasse sei es nicht möglich, und möge derselbe auf bessere Zeiten hoffen. — Jetzt aber, da es sich darum handelt, den zweiten Bade-Arzt Seitens des Magistrats, mit Widerspruch der Stadtverordneten, zu halten, scheint mit einem Male nicht nur wenig, sondern viel Geld vorhanden zu sein.

Oppeln, 12. Septbr. In einer extraordinären Beilage zum 37sten Stück des Amtsblattes ist das „Reglement für die außergerichtlichen Auctionatoren“ (d. d. Berlin, 15. Aug. 1848) enthalten.

Brieg, 11. Sept. Die für den 10. Sept. ausgeschriebene Volksversammlung fand, begünstigt durch das herrlichste Wetter, im Brieger Schießhausgarten auch wirklich statt und erfreute sich eines recht zahlreichen Zuspruchs von Städtern und Landbewohnern beiderlei Geschlechts. Die Versammlung wurde von verschiedenen Rednern über die wichtigsten Tagesfragen belehrt.

Von der polnischen Grenze, Kreis Lublinitz. [Zur Warnung für diejenigen, die durch Ansiedelung in Polen, dort ihr Glück zu finden gedenken.] Neulich ging ein Bauer mit seinem Sohne nach Polen, um daselbst seinem Schwiegersohne eine Wirthschaft für höchstens Zehn Thaler zu kaufen. In dem ersten dicht an der Grenze belegenen, von Schlesien nur durch den Bach Zimnawoda getrennten Dorfe angekommen, und in eine Schänke eingekehrt, kam ein polnischer Grenz-Aufseher zu ihm und stellte sich ganz freundlich gegen unsern Landsmann, zu ihm sagend: Nun, Ihr kommt aus Schlesien, habt Ihr nicht auch eine Pfeife Tabak bei Euch? Der Bauer schüttete seinen Tabak auf den Tisch und ersuchte den Straśnik höflichst: er möchte sich davon stopfen. Diese Artigkeit hat aber der diensteifrige Beamte schlecht erwiedert; er nahm den Tabak, dessen Gewicht etwas über ein Loth betrug, als Corpus delicti einer unerlaubt über die Grenze eingebrachten Waare in Beschlag und den Bauer dazu, dessen Schwiegersohn sich nur mit Noth durch die Flucht gerettet. Der Bauer mußte zehn Tage in gefänglicher Haft zubringen, aus der er, seiner Angabe nach, auch nur durch Flucht entkommen ist. Die hiesigen Einwohner, in dem Wahne, daß sie in Polen für wenige Thaler große Grundstücke erwerben und dort nur von deren Ertrage ein gemächliches Leben führen werden, gehen blindlings dahin, ohne zu überlegen, daß sie dort in kurzer Zeit ihr ganzes Hab und Gut einbüßen und daß, wenn sie dereinst in ihre Heimath mit dem Bettelsacke zurückkommen, sie hier alsdann von der Obrigkeit zurück gewiesen werden. Doch die Leute können nicht dafür. Das ist ihnen zu wenig Bürgschaft, daß laut Bekanntmachnng in dem Amtsblatte Personen gemeinen Standes auf Legitimationen der Polizei-Behörden über die poln. Grenzämter nach Polen gehen können. Sie glauben, was ihnen die Straśniks kund gethan oder vorgeschwatzt haben. Letztere sollen nämlich den Leuten sagen, daß sie Ordre haben, diejenigen, welche nach Polen emigriren, auch ohne Paß- und Auswanderungs-Consens durchzulassen, und ihnen sogar noch Geleite (!) zu geben. In diesem guten Glauben ist auch der Schmied, der hier sein Haus nebst Garten verkauft hat, mit seiner Familie in dieses neugelobte Land gezogen. Auf die Sicherheit des Uebergangs und sogar Salvus conductus des Straśnik fußend, nahm er seine Sachen auf zwei Fuhren, sowie auch sein Hornvieh mit. Doch, kaum daß er über der Grenze war, wurde er als ein unlegitimirter Ueberläufer vom Straśnik angehalten. Ein Knabe, der auf dem einen Wagen fuhr, rettete sich mit einem Pferde zurück, zwei diesseitige Pferde und Wagen aber wurden mit allen Sachen des Auswanderers konfiszirt. — So weiß man drüben auf Prisen auszugehen. Vor einem Jahre kam zu einem wohlhabenden diesseitigen Freistellenbesitzer ein Pole mit der Nachricht, daß drüben dicht an der Grenze ein gutes Pferd zu verkaufen wäre. Ersterer frug nach dem ungefähren Preise, nahm Geld und seinen Nachbar mit und ging, den guten Kauf zu machen. Das Pferd wurde behandelt, der Mann war aber so vorsichtig, sich alles Zuredens ungeachtet nicht in ein Haus verlöcken zu lassen. Auf einmal wird er in der Ferne einen Schlitten, mit Stroh beladen, gewahr. Er merkt Unrath und sagt: Wer kommt da gefahren? — Ach, ein Mann mit Stroh, war die Antwort. Der Schlesier traut aber dennoch nicht und springt über den Grenzbach auf diesseitiges Gebiet über. Hier sich umsehend, bemerkt er unter dem Stroh zwei Straśnik's hervorkommend, die ihre Gewehre hinter ihm abfeuern. Einige Augenblicke länger verweilt, hätte er sein Geld verloren und wäre mit seinem Begleiter ohne Pferd und Geld zurückgekommen. — Unsere Auswanderer kaufen wüste Bauerstellen in Krongütern, unterhandeln mit den Domänenpächtern und zahlen an diese gegen Privatquittung. Daß da ein förwlicher gerichtlicher Kontrakt durchaus nöthig wäre, kommt ihnen nicht in den Sinn. Sie gehen die Verpflichtung ein, dem Pächter wöchentlich einen oder zwei Tage Hofedienst zu leisten. Wollen sie bezahlen, so steht ihnen dieses frei, wo sie à 50 resp. 100 Gulden polnisch jährlich zinsen müssen. Wenn sie dieser oder jener Verpflichtung nicht nachkommen können, werden sie aus den Stellen exmittirt und dann hat die ganze geträumte Herrlichkeit ihr Ende. (Telegr.)

(Oppeln.) Dem seitherigen Cooperator Philipp in Zauditz, Ratiborer Kreises, ist die Pfarrthei daselbst, — und dem Pfarrer Weirauch in Pilchowitz die Pfarre zu Groß-Gorzitz, desselben Kreises, verliehen worden; — der Apotheker und Gasthofbesitzer Bernhard Welzel zu Neisse ist zum unbesoldeten Rathsherrn daselbst auf sechs Jahre erwählt, — und die Wiederwahl der seitherigen Rathsherrn, Kaufmann Robert Herber, Kufmann Albrecht Hildebrand und Bäckermeister Franz Adam daselbst, bestätigt worden; — eben so die Wiederwahl des seitherigen Bürgermeisters Klausa in Tarnowitz, Beuthener Kreises! — der Schulamts-Kandidat Teophil Hallama hat die dritte Lehrerstelle an der Knappschaftsschule bei Gleiwitz erhalten.

Im Dienstbereich des königlichen Ober-Landes-Gerichts in Ratibor wurden ernannt: Der Ober-Landes

Gerichtsassessor Richard Eberhard zum Assessor beim Land- und Stadtgericht in Kosel. — **Versetzt:** Der Bote und Exekutor Pretschker zu Neustadt O/S. an das Stadtgericht zu Ziegenhals und der Gerichtsdiener Schramm zu Ziegenhals an das Land- und Stadtgericht zu Neustadt O/S.; der Ober-Landes-Gerichtsassessor Karl Schmiedicke zu Neustadt als Assessor an das Fürstenthumsgericht zu Neisse. — **Pensionirt:** Der Fürstenthumsgerichtrath Schuberth in Neisse.

Der Agent der Hagelversicherungsgesellschaft „Alliance rurale" zu Paris, Friedrich Wolfgang Ziegler zu Berlin, hat seine Agentur niedergelegt und von dem königlichen Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist die der gedachten Gesellschaft ertheilte Konzession für erloschen erklärt worden. — Der Kaufmann S. Troplowitz zu Gleiwitz hat die Agentur der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft niedergelegt. — Dem Kaufmann F. W. Groser zu Gleiwitz ist die Erlaubniß ertheilt worden, für die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft als Agent Versicherungen gegen Feuersgefahr zu besorgen.

Mannigfaltiges.

♁ **Aachen**, 11. Septbr. Da dem Vernehmen nach noch im Laufe dieses Monats in Berlin eine Kommission Behufs der Berathung von vorzunehmenden Gefängnißreformen zusammentreten wird, so dürfte es nicht unzweckmäßig erscheinen, auch in diesen Blättern auf eine so eben hier bei L. ter Meer (vormals Boisserée's Buchhandlung) unter dem Titel: „**Vorschläge zur Gefängnißreform**" erschienene Broschüre aufmerksam zu machen, deren Verfasser der Direktor der hiesigen Strafanstalt ist. Herr v. Maltitz, ein Schlesier von Geburt und seit 16 Jahren Vorsteher des Aachener Arresthauses, spricht sich entschieden gegen das pensylvanische System aus; er stellt sich auf den rein menschlichen Standpunkt und will von diesem aus auch nur auf die Besserung der Gefangenen hinwirken. Er ist für Hebung des Arbeitstriebes durch lohnende Arbeit und damit für den Handwerker- und Gewerbestand daraus kein Nachtheil entstehe, schlägt er vor, daß der Staat seine Militärbedürfnisse in den Strafanstalten anfertigen lasse und auch noch ein besonderes Arbeitskapital für dieselben auswerfe. Für Diejenigen, denen die Verbesserung des Gefängnißwesens am Herzen liegt, bietet die Schrift viel Interessantes dar und kann mit Recht bestens empfohlen werden.

— (**Frankfurt a. M.**) Am 9. Septbr. hatte die erste größere Probefahrt auf der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn statt. In vorsichtiger Fahrt legte der Zug, abgerechnet die kurzen Aufenthalts-Punkte an den beiden Stationen Mainkur und Wilhelmsbad, den Weg nach Hanau (2 Postmeilen) in 37 Minuten zurück.

— (**Mainz.**) Am Abend des 8. September waren wir Zeuge einer fürchterlichen Szene. Ein Arbeiter am Rheine hatte im Laufe des Mittags vorübereilende Preußen von einer Landungsbrücke der Dampfschiffe aus verhöhnt. Als nun später eine aus Preußen und Oesterreichern bestehende Patrouille hinzukam, begab sich der Mann in einen Nachen und stieß vom Ufer ab, um sich der Arrestation zu entziehen. Andere Rheinarbeiter eilten ihm mit Schiffgeräthschaften zu Hülfe. Als sie das Ufer wieder zu erreichen suchten, sollten sie festgenommen werden. Sie stießen ab und vereitelten mehrere Stunden lang alle Anstrengungen der Soldaten, ihrer habhaft zu werden. Endlich stiegen preußische Soldaten ebenfalls in einen Nachen und verfolgten erstere; diese bemühten sich, durch die Rheinbrücke zu kommen, welche von Truppen wie besät war. In dem Augenblicke, wo der verfolgende Nachen den Arbeitern dicht auf der Ferse war, sprangen diese in den Rhein. Einer davon wurde von den Verfolgern ergriffen, der andere schwamm glücklich durch die Brücke, aber dem Dritten schlug ein in dem Brückenschiff befindlicher Soldat mit einem Haken zweimal auf den Kopf, er schwamm zwar noch einige Sekunden, ertrank aber dennoch, durch die erhaltenen Schläge betäubt. Auf diese That selbst folgte ein weittönendes Hurrah der anwesenden Soldaten.
(Frkf. Bl.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir haben nach Eingang der landesherrlichen Genehmigung im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen:

1) die Zinsen von denjenigen hiesigen Stadt-Obligationen von Weihnachten 1847 ab von $3\frac{1}{2}$ auf 4 pCt. zu erhöhen, für welche dem Kündigungs-Rechte Seitens der Inhaber entsagt wird;

2) zur Erleichterung des Verkehrs mit diesen Obligationen dem höheren Zinsfuß entsprechende Coupons auf die Dauer von 10 Jahren, von Johannis d. J. ab auszufertigen und beizugeben.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir die Inhaber hiesiger Stadt-Obligationen hierdurch auf, sich spätestens bis zum 15. Oktober d. J. bei unserer Kämmerei-Haupt-Kasse darüber zu erklären, ob sie bei dem festgestellten höheren Zinsfuße und unter Beigabe von Zins-Coupons auf 10 Jahre zu den Obligationen, das Kündigungsrecht Ihrerseits aufzugeben bereit sind.

In diesem Falle wird von der Kämmerei-Haupt-Kasse auf den mittelst Verzeichnisses hierbei vorzulegenden Obligationen ein rother Stempel mit der Inschrift:

„Von Termino Weihnachten 1847 ab mit
„4 pCt. verzinslich und unkündbar Seitens
„des Inhabers,"

und ein Schwarz-Stempel mit der Inschrift:

„Zinsen bis Johannis 1848 bezahlt,"

beigedruckt und damit zugleich der höhere Zinsenbetrag von Weihnachten 1847 bis Johannis 1848, von $\frac{1}{2}$ pCt. gezahlt werden.

Die Beigabe der Zins-Coupons soll vom 20. September d. J. ab sogleich bei Vorlegung der Obligationen erfolgen, und daß es geschehen, auf denselben durch Stempel-Abdruck vermerkt werden. Breslau, den 31. August 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

(Eingesandt.)

Herr Schiller wird gewiß binnen Kurzem von Berlin zurückkehren, so erklärte, am Wahltage des Abgeordneten Stellvertreters, Herr Bürgermeister Weihrauch aus Schömberg, als 43 Wahlmänner den Wunsch der Rückkehr des Abgeordneten entschieden ausgesprochen hatten. Allein die Rückkehr scheint unterbleiben zu wollen, oder zu sollen, indem der Abgeordnete in Berlin zu überwintern und seine kostbare Statistenrolle, im königlichen Schauspielhause weiter zu spielen gedenkt. Darauf deutet auch der ergebenste Bericht im Landeshuter Kreisblatte vom 1sten d. Mts. hin, dessen Inhalt uns längst aus den Zeitungen bekannt ist und woran Herr Schiller keinen thätigen Antheil hat. Petitionen will der Abgeordnete gütigst annehmen und befördern, aber einen selbstständigen Antrag zu Gunsten unseres in vielen Beziehungen hart bedrängten Kreises versteht derselbe nicht zu stellen. Nicht einmal die drückende Noth der armen Spinner und Weber konnte ihn in Thätigkeit setzen; eine besondere Deputation mußte deshalb nach Berlin reisen und damit dem Deputirten in der Nationalversammlung dem Zeugniß der Unfähigkeit ausstellen. Was nützt nun der Abgeordnete dem Kreise? Die Entschuldigung, „viele Abgeordnete sind mit dem unseres Kreises in gleicher Lage" ist erbärmlich und lächerlich; alsdann konnte der arme Kreis Landeshut, à Conto der anderen Abgeordneten, die Kosten sich ersparen, die bis jetzt für den Abgeordneten aufgelaufen sind. Herr Schiller muß ganz und gar seine Rede, die er am Wahltage im Schießhauswinkel zu Landeshut gehalten hat, vergessen haben, denn sonst würde er doch wohl einen Antrag zu stellen und zu begründen wissen, der ihn gegen das Ueberfitzen der Behörden schützt, Falls er einem armen Manne wegen 7 Sgr. die Uhr nicht abpfänden wollte. Doch, still! darum eben schweigt der Herr Abgeordnete Schiller sich aus; denn bei einem täglichen Diätensatze von 3 Rthl. empfindet derselbe in Berlin nichts von dem Schmerze der Armuth. Weiß und vermag also Herr Schiller zum Besten unseres armen Kreises keinen Antrag zu stellen, so wollen wir ihm hierdurch einen an die Hand geben: er beantrage, wenn er keinen Urlaub nehmen will, durch Niederlegung seines Mandats, eine Neuwahl.

Landeshut, am 10. September 1848.
Die absolute Majorität der Wahlmänner des Kreises Landeshut.

Der konstitutionelle Verein zu Gorkau hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der Ansicht des in der Minorität gebliebenen Antrages des Hrn. „Aegidi" in der Sitzung des konstitutionellen Klubbs zu Berlin vom 5. September:

„daß die National-Versammlung durch Annahme des Steinschen Antrages vom 4. d. M. das Prinzip der demokratischen Monarchie auf das Tiefste verletze",

vollkommen beizutreten, da der National-Versammlung in keiner Weise eine Theilnahme an der Exekutiv-Gewalt zuzugestehen ist.

Nur die Festhaltung dieses Grundsatzes kann davon abhalten, der Nationalversammlung das gewiß gerechtfertigte Verlangen vorzulegen,

ebenso von den Ministerien einen gleichen Befehl, wie er wegen vermeintlichen Reaktionäre verlangt worden, in Betreff der republikanisch gesinnten Beamteten jeder Klasse zu begehren.

Gorkau, den 12. September 1848.

Der konstitutionelle Verein.
Wilh. Freih. v. Lüttwitz. R. Seiffert.
Dr. Bayer.

Das Königsschießen zu Freiburg in Nieder-Schlesien.

Bei meinem kürzlichen Besuche zu Freistadt wurde mir die angenehme Gelegenheit, der grade für diese Zeit veranstalteten Feier des Königschießens beiwohnen zu können. In der That, ich bin bereits bei manchen solchen Festen gegenwärtig gewesen, aber ich wüßte kaum, daß je ein anderes einen so angenehmen Eindruck auf mich gemacht hätte. Das heitere und frohbewegte Leben und Treiben, die schöne Eintracht und Vermischung aller Stände der biederherzigen, wackern Schlesier, die zweckmäßige Einrichtung zur Verabreichung von Erfrischungen in mehr als zwanzig Zelten waren die vornehmste Zierde dieses wahrhaft schönen Volksfestes, welches durch eine glänzende Erleuchtung der Stadt beim Einzuge des Schützenkönigs auf eine so überraschende und sinnige Weise beschlossen wurde.

Crossen a. d. O., den 11. September.
W. Eberle.

Christkatholische Gemeinde.

Sonntag den 17. September leitet den Gottesdienst in der Bernhardinkirche Prediger Vogtherr, des Mittags in der Armenhauskirche Kandidat Kampe. An demselben Tage leitet den Gottesdienst in Kreuzburg Prediger Hofferichter. **B.**

Theater-Nachricht.

Donnerstag: 64ste Abonnements-Vorstellung. **„Der alte Student.“** Dramatische Kleinigkeit in 2 Akten von G. A. Frhrn. v. Maltitz. — Hierauf: **„Mucker und Bajaderen.“** Komisches Tanz-Divertissement, arrangirt von Leonh. Hasenhut. — Zum Schluß: **„Der gerade Weg der beste“,** oder: **„Welcher bekommt die Pfarre?“** Lustspiel in einem Aufzuge von A. v. Kotzebue.

Donnerstag: 65ste Abonnements-Vorstellung. **„Norma.“** Große Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. — Norma, Frau Schreiber-Kirchberger, vom greßh. Hoftheater in Schwerin, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 5. d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter Pauline mit dem Kaufmann Hrn. M. Lewy aus Frankfurt a. d. O., zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Glogau, den 11. Sept. 1848.

Verw. Bertha Löwenstein, geb. Lilienhain.

Als Vermählte empfehlen sich:
M. Lewy.
Pauline Lewy, geb. Löwenstein.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Trebnitz, den 13. Septbr. 1848.

Hugo v. Hauteville, Lieut. im 11. Infanterie-Regt.
Vally v. Hauteville, geborene Gräfin Königsdorff.

Todes-Anzeige.

Am 10. September, Abends 6 Uhr, entschlief sanft und schmerzlos unser theurer Gatte und Vater, der königl. Polizei-Distrikts-Kommissar, herzogl. Sagansche Oberamtmann und Generalpächter der Hartmannsdorfer nnd Wiesauer Güter, Herr Gottlieb Moritz Esaias Haentzschel, im 65. Lebensjahre. Tiefgebeugt widmen wir unsern entfernten Freunden, statt besonderer Meldung, diese traurige Anzeige.

Nieder-Hartmannsdorf, 11. Septbr. 1848.

Die Hinterbliebenen.

Die Verloosung von Gegenständen und Handarbeiten zum Besten der Nothleidenden in Schlesien wird

Sonnabend den 16. d. Mts.

von 10 Uhr Vormittags an, in dem dazu gütigst überlassenen Lokale der kaufmännischen Ressource im Börsengebäude stattfinden.

Breslau, den 11. Sept. 1848.

Das Damen-Comité.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige: daß wir auf die am 12ten d. M. von der Bühne herab uns beschuldigende Annonce in der morgenden Zeitung unsere Rechtfertigung einrücken werden.

Der Männer-Chor des Breslauer Stadt-Theaters.

Ein Herr Neumann in Charlottenbrunn sucht Auswanderer für das Schiff George Washington nach Süd-Australien und verspricht damit billiger zu befördern, als ich. Dieses Schiff ist gar nicht zu seiner Verfügung und sein Anerbieten ist folglich eine Windbeutelei.

Bremen, den 7. September 1848.

Eduard Delius,
Agent für Süd-Australien und Australien Felix.

Sowohl unserm vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek

können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau.
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Sollten die

Bäumchen auf der Grenze

oder an der Straße, oder die dabei aufgestellten Täfeln fernere Beschädigungen erleiden, so würde der Besitzer darin eine Aufforderung sehen, den früher an jenen verübten Frevel sammt allen mittlerweile bekannt gewordenen erfreulichen **Nebenumständen** rücksichtslos zu veröffentlichen.

— rr —

Phönix-Mühle.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die **Direktion der Phönix-Mühle** hierselbst niedergelegt habe und aus diesem Geschäft gänzlich ausgeschieden bin.

Breslau, den 12. Septbr. 1848.

Hans Wandel.

Unsern geschätzten Kunden widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir auch diesen Markt unsere Marktbude nicht haben aufstellen lassen, sondern unsere Seife und Lichte in unserm Gewölbe am Blücherplatz Nr. 11 zu den Marktpreisen verkaufen.

Breslau, 12. Sept. 1848.

D. Willert & Comp.

Im Verlage von **J. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Briefe für Mädchen z. Uebersetzen ins Englische.

Nebst einer Anweisung zur Abfassung englischer Billete. Zum Gebrauch für höhere Töchterschulen und beim Privat-Unterricht.

Von Dr. **Fr. Otto.**
Gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Petit-ABC,

contenant des phrases, des mots, des exercices d'épellation et des historiettes, pour apprendre à de jeunes enfans à lire et à parler français en peu de temps.

Par
Philippine Eicke, née **Dubieds.**
2de édition revue. 8. broché. 5 Sgr.

Stoff zu Uebungen in der Rechtschreibung,

für Schüler gearbeitet
von Dr. **Emil Scheder,**
Vorsteher einer Privat-Lehranstalt.
Gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien und ist in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Th. Hensel in Leobschütz, Koblitz in Reichenbach und J. F. Heinisch in Neustadt zu haben:

Die Gewinnung, Zubereitung und Verarbeitung

des Kautschuks oder Federharzes,

des vulkanisirten oder Schwefelkautschuks, des künstlichen Kautschuks und der Gutta Percha. Oder ausführliche, wissenschaftlich begründete Anweisung, dieselben zu elastischen, luft- und wasserdichten Fabrikaten der verschiedensten Art zweckmäßig zu verarbeiten, nebst Angabe ihrer übrigen, bereits üblichen oder noch möglichen Nutzanwendungen. Ein belehrendes und nützliches Handbuch für Fabrikanten elastischer Waaren, Bandagisten, Sattler, Riemer, Handschuhmacher und Lederarbeiter überhaupt, so wie für Hutmacher, Korkschneider, Wagenfabrikanten, Maler ꝛc.

Von **J. B. Bremer.**
Mit einer Tafel Abbildungen.
8. geh. Preis 15 Sgr.

Die

Bleizucker-Fabrikation

in ihrem ganzen Umfange und nach allen vorhandenen Methoden.
Nebst einer Anweisung:
Bleizucker auf kaltem Wege herzustellen.
Von **Fr. Bussenius,**
prakt. Chemiker.
Mit 3 Tafeln Abbildungen.
8. geh. Preis 15 Sgr.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann, Besitzer eines kleinen Gutes in der Nähe von Breslau, sucht auf dem jetzt so beliebten Wege der Oeffentlichkeit (weil es ihm bei seiner gewohnten eingezogenen Lebensweise an Damenbekanntschaft fehlt) eine Lebensgefährtin, ein Mädchen oder Wittwe in dem Alter von 20 bis 35 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 2 bis 4 Tausend Thalern. Gefällige Offerten werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit unter die Adresse C. L. H. poste restante Breslau, angenommen.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann vom besten Rufe und sanftem Charakter, bei einem jährlichen Einkommen von 700 Rthlr. sucht auf dem Wege der Oeffentlichkeit eine Lebensgefährtin. Angenehmes Aeußere, mit einem mäßigen disponiblen Vermögen werden gewünscht und dafür die Aussicht einer sorgenfreien angenehmen Ehe gewährt. Strengste Diskretion wird fest versichert und Adressen werden unter P. S. poste restante Breslau erbeten.

Birken-Pflanzen.

Bei dem Dominio Pathendorf, Wohlauer Kreises, sind diesen Herbst und künftiges Frühjahr, mehrere tausend Schock Birken-Pflanzen, auf Sandboden gezogen, zu verkaufen.

---

3 Stück fast neue Winterfenster, 4 Fuß 7 Zoll hoch, 3 Fuß 3 Zoll breit rheinl., und ein fast neuer Arbeitstisch, 6 Fuß lang, ist billig zu verkaufen Ursulinerg. 26, beim Böttcher.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Im Verlage von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Beschreibung der Moldau und Walachei.

Von **Dr. Joh. Ferd. Neigebaur.**
vormaligem General-Konsul der Moldau und Walachei ꝛc. ꝛc.
Gr. 8. broch. 1¾ Rthl.

Die Donau-Fürstenthümer ziehen in diesem Augenblicke die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich, daß das hier angezeigte Werk gewiß mit lebhaftem Interesse empfangen werden wird. Niemand aber konnte die schwierige Aufgabe einer Beschreibung der Moldau und Walachei so befriedigend lösen, als der Verfasser, welcher während seines mehrjährigen Aufenthaltes dort als königl. preußischer General-Konsul vielfach Gelegenheit hatte, diese Länder näher kennen zu lernen.

Bei Meißner u. Schirges in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Entwurf einer allgemeinen **Handwerker- und Gewerbe-Ordnung** für Deutschland. Berathen und beschlossen von dem deutschen Handwerker- und Gewerbe-Kongreß zu Frankfurt a. M. Mit einem Anhange: Mittel zur Hebung des deutschen Handwerker- und Gewerbestandes. 3 Sgr.

Dies wichtige Dokument enthält die Willensmeinung des großdeutschen Mittelstandes in der socialen Frage und ist eben von der Nationalversammlung mit Wohlwollen und Dank aufgenommen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Von den im ersten und zweiten Quartale d. J., als im Bereiche der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gefunden, an das hiesige Magazin der Gesellschaft abgelieferten Gegenstände ist ein spezielles Verzeichniß bei den Bahnhofs-Inspektoren zu Berlin, Breslau und Görlitz einzusehen, wovon die Verlierer mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt werden, ihre Ansprüche binnen vier Wochen bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die gefundenen Effekten öffentlich verkauft werden und die späteren Ansprüche lediglich an die Auktionsloosung verwiesen werden müssen.

Berlin, den 29. August 1848.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen zu Breslau und Guben sollen nebst dem dazu gehörigen Inventario vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Die desfallsigen Bedingungen sind bei den Bahnhofs-Inspektoren der bezeichneten Stationsorte und in unserem hiesigen Central-Bureau einzusehen. Versiegelte Offerten zur Uebernahme einer oder der anderen Restauration sind mit Angabe des Pachtgebots unter Adresse:

„Submission zur Uebernahme der Restauration auf dem Bahnhofe zu ....“

bis zum 20. September in unserem gedachten Bureau abzugeben.

Berlin, den 7. September 1848.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Ratiborer Rennbahn 1848.

Pferde-Rennen den 15. Oktober. Anfang 11 Uhr.

1) Rennen um den Staatspreis. 300 Rthl. Pferde im preußischen Staate geboren. 1000 Ruthen ꝛc.
2) Rennen um den Fürsten- und Herrenpreis. Werth 60 Frd'r. Pferde aller Länder, Vollblut ausgeschlossen. 400 Ruthen.
3) Rennen um den Gesellschaftspreis. 50 Louisd'or. In Schlesien geborne Pferde jedes Alters. 600 Ruthen.
4) Rennen um den von dem Verein ausgesetzten Ehrenpreis. Pferde, die im Dienste vor der Fronte geritten sind. 400 Ruthen.
5) Rennen von Bauernpferden um die von den Ständen des Ratiborer Kreises ausgesetzten Preise. Pferde, die mindestens ein Jahr Eigenthum bäuerlicher Grundbesitzer Ratiborer Kreises sind. 400 Ruthen.

Die näheren Bedingungen zu diesem Rennen besagt das Programm. Anmeldungen bis incl. 12. Oktober bei Unterzeichnetem offen.

Die Thierschau wird den 14. Oktober abgehalten werden.

Ratibor, den 10. September 1848.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor.
Im Auftrage: Willimek, Secr. d. V.

Meine letzte Erwiederung.

Ich fühle mich verpflichtet, die Aeußerung der verwittweten Frau Destillateur Melzer in der gestrigen Zeitung, als habe ihr verstorbener Ehegatte das medizinische Recept des Herrn geheimen Medizinal-Raths Dr. Wendt zum Cholera-Liqueur von mir erhalten, hiermit für unwahr zu erklären. Nur die Anweisung zur Zusammenstellung des Cholera-Liqueurs habe ich demselben gegeben, die dazu unentbehrliche medizinische Beimischung erhielt Herr Melzer auf meine Anordnung immer schon zusammengesetzt in der Apotheke, bis ich bei seinem Auszuge nach vorheriger freundlicher Rücksprache mit Herrn Melzer, wie dies auch seiner Ehegattin bekannt, die fernere Verabreichung in der Offizin aufhob. Wenn ich nun dem Dest.-Geschäft der Frau Melzer gewiß nur den besten Fortgang wünsche, so wird dieselbe wohl die Einsicht haben, daß sie dem von ihr jetzt fabricirten Cholera-Liqueur, dessen Güte ich hier gar nicht verringern will, fernerhin auch den Namen Dr. Wendt nicht mehr beilegen darf, in sonstigem Falle richterliche Hülfe in Anspruch genommen werden müßte, indem ich diesen hochgeachteten Namen überhaupt auf diese Art nicht länger der Oeffentlichkeit preisgegeben sehen will.

Breslau, den 14. September 1848.

C. J. Kuhraß.

Syrup Capillaire.

Einzig und allein ächt zu haben bei **Felix u. Comp.** in Berlin.

Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keines von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser ächt französische Syrup Capillaire. Ueberall, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, einer Heiserkeit, Verschleimung des Halses ꝛc. ankommt, ganz besonders aber bei Kindern, welche an Stick- und Keuchhusten leiden, wird dieser mild lösende Syrup seine außerordentliche Wirksamkeit bewähren, so wie er denn auch bei allen Brustleiden, sie mögen Namen haben wie sie wollen, augenblickliche Linderung verschafft. Dieser Syrup verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht, und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- oder Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein. Wir verkaufen denselben hier und durch alle unsere auswärtigen Niederlagen à 12½ Sgr. pro Pariser Original-Flasche, und ist derselbe in **Breslau** bei Herrn **Carl Joseph Bourgarde,** Schuhbrücke Nr. 8, einzig und allein ächt zu haben.

Felix und Comp. in Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir zu melden, daß ich, um dem bereits wieder eingetretenen starken Begehre unausgesetzt genügen zu können, eine bedeutende Quantität dieses bewährten Syrups so eben erhielt, und empfehle davon zu fortgesetzt gütiger Beachtung. NB. Die in Nota habenden Aufträge werde ich heute noch ausführen.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Zweite Beilage zu № 215 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. September 1848.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Bettwäsche und Kranken- etc. Bekleidungen für die Garnison-Anstalten und Lazarethe unseres Bereichs pro 1849, bestehend in

19 feinen Deckenbezügen,
43 feinen Kopfpolsterbezügen,
27 feinen Bettlaken,
44 feinen Handtüchern,
785 blau und weiß gewürfelten, leinenen ordinären Deckenbezügen,
814 blau und weiß gewürfelten leinenen Kopfpolsterbezügen,
1294 weißleinenen ordinären Bettlaken,
1540 weißleinenen ordinären Handtüchern,
545 grauleinenen Leib-Strohsäcken,
603 grauleinenen Kopfpolstersäcken,
600 Krankenröcken,
500 Krankenhosen,
600 Paar baumwollenen gestrickten Socken,

soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und sehen wir der Einsendung versiegelter Submissionen — als solche auf dem Couvert bezeichnet — bis zum 29. September, Vormittags 10 Uhr, entgegen.

Die näheren Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur, sowie im Geschäftslokale der königl. Garnisonverwaltung in Glogau ausgelegt.

Posen, den 6. September 1848.

Königliche Intendantur des 5. Armee-Corps.
Keigel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Vorwerksstraße Nr. 12 und Brüdergasse Nr. 3 belegenen, dem Kaufmann Carl Eduard Jäckel gehörigen, auf 9019 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 21. December 1848 Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kiesling in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, 20. Mai 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete in Kriminal-Untersuchung befindliche Wehrmann Benjamin Just der 4. Kompagnie diesseitigen Bataillons ist am 22. August d. J. aus dem Untersuchungs-Gewahrsam der hiesigen Haupt-Wache entwichen und bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Es werden daher alle resp. Militär- und Civil-Behörden dienstergebenst ersucht, ihn im Betretungsfalle verhaften und an das unterzeichnete Kommando zur weitern Veranlassung abliefern lassen zu wollen.

Breslau, den 12. September 1848.

Das Kommando des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landwehr-Regiments.

Signalement:

Familienname Just, Beiname Benjamin, Geburts- und Aufenthaltsort Breslau, Religion katholisch, Alter 29 Jahr 2 Monate, Größe 5 Fuß 2¾ Zoll, Haare blond, Stirn hoch, Augenbraunen blond, Augen braun, in denen etwas Verschmitztes liegt, Nase gewöhnlich, Mund desgl., Bart keinen, Zähne vollständig, Kinn länglich (spitz), Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt mittelmäßig, Sprache deutsch, besondere Kennzeichen keine.

Bekleidung.

Geht in Civilkleidern, und zwar abwechselnd in einer kurzen Jacke resp. in einem Tuchrocke, deren Farben etc. nicht genau angegeben werden können.

Bekanntmachung.

Zur dreijährigen Vermiethung eines Theils des vor dem Ziegelthore, zwischen der Holzspalteanstalt und dem Holzdebits-Kassen-Lokale gelegenen Platzes, ist ein Termin auf

Montag den 2. Oktober d. J., Nachmittags um 4 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale

anberaumt worden.

Miethlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die der Vermiethung zum Grunde liegenden Begingungen in unserer Dienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 7. September 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nutzholz-Lieferung.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll im nächsten Winter durch Lieferungs-Unternehmer eine Partie frischer Nutzhölzer beschafft werden, und zwar:

1) In Rothrüster: 100 kleine, 2000 mittlere Felgen, 90 große, 50 kleine Brackhölzer, 700 kleine Naben, 100 Stück 3½″ge Bohlen, 120 Achsfutter, 200 Arme — letztere in Ermangelung von Rüstern auch in Rotheschen.
2) In Eschen oder Birken: 150 Richtbäume.
3) In Kiefern: 160 1″ge, 750 1¼″ge, 100 1½″ge Bretter, in Längen zu 14 Fuß.

Es ist hierzu ein Submissions-Termin auf Sonnabend den 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im Werkstatt-Bureau auf dem Bischofhofe zu Neisse angesetzt, woselbst die Beschaffenheit der Hölzer und die sonstigen Lieferungsbedingungen jederzeit zur Einsicht bereit liegen. Kautionsfähige und geeignete Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferung eingeladen und ersucht, ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zur Terminszeit an Unterzeichnete einzureichen.

Neisse, den 4. August 1848.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Subhastations-Patent.

Das dem Brauermeister Karl Heinrich August Lieber gehörige auf dem Vorder-Dome hierselbst unter Nr. 51 belegene Grundstück nebst Zubehör zufolge der nebst Hypothekenschein in unsrer Registratur einzusehenden Taxe auf 11,122 Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf. geschätzt, soll auf den 30. December d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Amtslokal vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor von Forckenbeck an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu obigem Termine werden als Real-Interessenten die Geschwister Dorothea Charlotte, Johanne Henriette, Caroline Louise und Auguste Ernestine Gaebert, angeblich zu Berlin, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit vorgeladen.

Glogau, 14. Mai 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Hartmann.

Edictal-Ladung.

Von den unterzeichneten Domstiftsgerichten ist I. zur Ausmittelung des Lebens oder des Todes der nachgenannten Personen:

1) Johann George Besels, Leinwebers zu Nieder-Cunnersdorf, welcher seit 48 Jahren abwesend ist und sich in k. k. österreichischen Diensten befunden haben soll,
2) des seit 49 Jahren abwesenden Johann Gottlieb Mann, Webers zu Cunewalde,
3) Jacob Franzks, Schuhm.-Geselle aus hiesiger Mönchskirche, welcher sich vor 32 Jahren auf die Wanderschaft begeben haben soll,
4) Johann Kapplers aus Salzenforst, hinterbliebener Sohn des dasigen Einwohner Christoph Kappler,
5) Johann Anton und Johann Joseph Gebrüder Lumpe, Strumpfwirkergesellen aus Callenberg, von denen der erstere sich vor 21 Jahren, der letztere aber vor 19 Jahren auf die Wanderschaft begeben,
6) Johann Gottlob Richters, Leinwebers zu Callenberg, welcher seit 22 Jahren abwesend ist, und
7) Johann Traugott Böhmers und dessen Ehefrau Johanna Christiane geb. Semig, Häuslers zu Nieder-Cunnersdorf, welche seit dem Jahre 1832 abwesend sind;

ferner II. zur Befestigung der mit den bekannten Gläubigern:

1) Johann Gottfried Luschkas, gewesenen Häuslers und Pachtmüllers zu Nieder-Cunnersdorf, und
2) Rahele Christiane Mehlhose, gewesene Einwohnerin und Handelsfrau zu Ober-Cunnersdorf

abgeschlossenen Vergleiche und zu Ermittelung der etwa vorhandenen unbekannten Gläubiger derselben, die Eröffnung des Edictalverfahrens beschlossen worden.

Es werden daher die unter I. genannten Abwesenden, oder dafern sie bereits verstorben sind, deren Erben, so wie alle diejenigen, welche als Erben, Gläubiger, Cessionare oder aus einem andern giltigen Rechtsgrunde Ansprüche an deren Vermögen zu haben glauben, ingleichen die unbekannten Gläubiger der unter II. Genannten geladen,

den 16. Oktober 1848,

welcher zum Anmeldungs- und resp. Liquidations-Termine anberaumt worden ist, an Kanzleistelle allhier in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte unter der Verwarnung, daß außerdem, so viel die Anwesenden anlangt, diese für todt erklärt und ihr Vermögen den sich angemeldeten und legitimirten Erben oder sonstigen Berechtigten verabfolgt, die übrigen Interessenten aber für ausgeschlossen ihrer sämmtlichen Ansprüche so wie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden erachtet werden, zu erscheinen, sowohl für ihre Person, als zur Sache sich zu legitimiren, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, sodann mit dem bestallten Contradictor binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren,

den 4. Dezember 1848

des Aktenschlusses, und

den 30. Dezember 1848

der Eröffnung eines sowohl die Außengebliebenen ausschließenden, als zugleich in der Hauptsache erkennenden Bescheides, welcher Mittags 12 Uhr in Ansehung der Außenbleibenden für bekannt gemacht erachtet werden soll, gewärtig zu sein.

Auswärtige haben zur Annahme künftig zu erlassender Ladungen Bevollmächtigte am Orte des Gerichts oder in dessen Nähe zu bestellen.

Budissin, am 5. Mai 1848.

Die Domstiftsgerichte.
Bär, Synd. Heink, Akt.

Neue Werke für Berg- und Hüttenleute.

(Verlag von J. G. Engelhardt in Freiburg.)

Zu beziehen in **Breslau** durch **Graß, Barth** und **Comp.** (Herrenstr. Nr. 20), Hirt, Max und Komp., in **Brieg** durch **Ziegler**, in **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.**

Freiersleben, J. C., Beiträge zur Geschichte, Statistik und Literatur des sächs. Erzbergbaues. Mit besonderer Berücksichtigung der Gangformationen. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr.

Gangstudien, oder Beiträge zur Kenntniß der Erzgänge. Herausg. von Prof. **B. Cotta.** 2s Heft. Gr. 8. Mit 3 Taf. Abbild. Geh. 1 Rthlr.

Swoboda, Dr. J., der Staat, das Eigenthum, die Regalien, insbesondere die Bergwerkshoheit in ihrer Genesis, welthistorischen Entwickelung und heutigen Berechtigung. Erste Abtheil. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr.

Valérius, B., theoret.-prakt. Handbuch der Stabeisenfabrikation. Deutsch bearbeitet von Dr. C. Hartmann. **Ergänzungsheft,** enth. die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen. Mit 4 Taf. Abbild. 4. Geh. 1 Rthlr.

☞ Das Hauptwerk erschien 1846 und kostet mit Atlas von 29 Tafeln Abbildungen 7 Rthlr.

Winkler, K. A., die europäische Amalgamazion der Silbererze und silberhaltigen Hüttenprodukte. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 1 Taf. Abbild. Gr. 8. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die berg- und hüttenmännische Zeitung. Mit Berücksichtigung der Mineralogie. Herausgeg. von Dr. C. Hartmann. Neue Folge. 2r (7r) Jahrg. 1848 ist bereits bis Nr. 30 (mit 5 Taf. Abbild.) erschienen und fährt fort, ihren Lesern über alles Neue und Wichtige auf dem Felde der Bergbau- und Hüttenkunde und deren Hülfswissenschaften zu berichten. — Abonn.-Pr. pr. Jahrg. 5 Rthlr. Compl. Expl. 1—6r Jahrg. zu herabgef. Preise.

Bei Wilh. Greven in Köln erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Meine Vertheidigungs-Rede

wider die Anklage der Verleitung zum Kassettendiebstahl,

gehalten am 11. August 1848 vor dem königl. Assisenhofe zu Köln und den Geschwornen.

Von **F. Lassalle.**

8 Bogen in 8. Broschirt 5 Sgr.

Lassalls Vertheidigungsrede gehört zu den besten, die in den letzten Jahren vor dem Assisenhofe zu Köln gehalten wurden, und dürfte durch die interessanten Aufschlüsse über die gräfl. Hatzfeldtschen Familienverhältnisse viele Käufer unter seinen Freunden wie Feinden finden.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler:**

Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen.

Von **J. Chr. Friedrich Scholz,**
Seminarlehrer zu Breslau.

Zwei Bändchen: die wirbellosen Thiere oder das niedere Thierreich.
8. 25 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte

der königl. preuß. Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rtl.

J. F. Zieglers Buchhandlung in Brieg,

Zollstraße Nr. 13,

empfiehlt die mit derselben verbundene,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem **Neuesten** und **Beliebtesten** vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und **publicistischer Zeitschriften,** so wie **medizinischer Journale;** desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwilligst mitgetheilt.

Die erste Abtheilung der stenograph. Berichte

der

Verhandlungen der preuß. National-Versammlung zu Berlin.

— Erste bis zwei und dreißigste Sitzung —

90 Bogen gr. 4. Format,

ist in Umschlag brochirt für **1 Rthl.** zu haben im Comtoir der Buchdruckerei von

Graß, Barth und Comp. in Breslau,
Herrenstraße Nr. 20.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Pollacksche Dampf-Schifffahrt zwischen Königsberg und Stettin.

Nach Aufhebung der Blockade unseres Hafens wird das gekupferte Dampfschiff „Coleraine" von 140 Pferdekraft seine regelmäßigen Fahrten eröffnen, und zwar sind dieselben für den Monat September in der Art festgestellt, daß der Abgang von

Königsberg	Stettin
Sonntag den 10. September	Sonnabend den 16. September
Freitag „ 22. „	Donnerstag „ 28. „

stattfindet. Die spätern Fahrten bleiben fernern Anzeigen vorbehalten.

Die resp. Absender können ihre Güter direkt an die unterzeichnete Expedition zur Weiterbeförderung adressiren, welche gegen Nachnahme von 1 Sgr. pr. Ctr. bei direkter Ueberladung und von 1½ Sgr. pr. Ctr. bei vorheriger Speicherung pünktlich besorgt wird.

Stettin, den 6. September 1848.

Die Pollacksche Dampfschiff-Expedition.
E. Wendt und Comp.

Etwas Vorzügliches

Vollkommen abgelagerte

Ugues-Cigarren,

Bremer Fabrikat, pro Tausend 10 Rthl., 1 Dutzend 3¾ Sgr., sind kräftig, haben feinen Geruch, brennen sehr sparsam und schön egal. Daher kann ich solche jedem resp. Raucher mit vollem Recht und wahrer Ueberzeugung, zum Versuch empfehlen.

C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.

Excentrische Bogardus-Mühlen.

Zehn dieser Mühlen für Hand- und Kraftbetrieb (Schwungrad und Riemscheibe), mit den erforderlichen Mahlscheiben versehen, aus dem Atelier des Herrn Leo-Wolf in Wien, können von dem Unterzeichneten wegen besonderer Verhältnisse zu 150 Rtl. pro Stück incl. Verpackung begeben werden.

Meyer H. Berliner, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 70, Stadt Aachen.

Grünberger Weintrauben,

ausgesuchte schöne Trauben, à Pfd. 2½ Sgr., incl. Fastage und Verpackung, in beliebigen Fässern von circa 10—20 Pfd., bestverpackt, empfiehlt gegen portofreie Einsendung der Bestellung und des Betrages gleichzeitig zur geneigten Abnahme:

Grünberg, 10. Septbr. 1848. **Heinrich Rothe.**

Die Gewehr-Fabrik von R. Schubert in Berlin,

Artillerie-Straße Nr. 31,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Gewehre zu den solidesten Preisen, und werden Bestellungen zur Bewaffnung ganzer Corps in kürzester Zeit ausgeführt.



DIRECT AUS PARIS.

A. E. Aubert,

Parfümerie-Fabrik, Bischofsstr. Stadt Rom,

empfiehlt ein aufs reichhaltigste assortirtes Lager von **Toilette-Seifen, Pommaden, Haarölen, Extraits doubles et triples, Essences, Esprits et Eau d'Odeurs** ꝛc. zu den **billigsten** Preisen.

Ein Rittergut,

was jedoch in fruchtbarer und romantischer Gegend Schlesiens liegen, sich gut verzinsen und auch ein angenehmes Wohnhaus und Garten haben muß, wird zu einem zeitgemäßen Preise und mit der Bedingung zu kaufen gesucht, daß ein brillantes herrschaftliches Haus in Berlin mit an Zahlung gegeben werden könnte. Reele Verkäufer, aber keine Unterhändler, wollen genaue Anschläge, mit Bemerkung des Preises, so wie Uebersicht der Einnahme und Ausgabe des Gutes, dem kgl. Intelligenz-Comptoir in Berlin sub D. 30. franko zusenden.

Sahn-Käse

von bester Qualität offerirt:

August Kaschmieder,
Schuhbrücke Nr. 33, Schiffsmatrosen.

Neue Elbinger Bricken

in ganzen und halben Achteln empfing und verkauft zum billigsten Preise:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Scheiben-Honig,

ganz frisch und von bester Qualität, ist zu haben früh von 8 bis 12 Uhr, Tauenzienplatz Nr. 3, 3te Etage.

Das Gut **Tschachawe,** drei Meilen von Breslau, ½ Meile von Trebnitz, wegen seinem vorzüglichen Weizenboden bekannt, ist bald zu verkaufen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Eine feuerfeste, sichere, durchaus trokkene Remise wird in der Nähe der Karlsstraße resp. Roßmarkt zu miethen gesucht. Näheres am Rathhause Nr. 10, eine Stiege hoch.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Rittergut Ostrowiene, Kreis Oels, enthaltend circa 980 Morgen Ackerland, 215 Morgen Wiesen, 40 Morgen Teiche, 30 Morgen Hutungen, 40 Morgen Obstpflanzungen, eine Brennerei und Ziegelei, soll auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtliebhaber wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem, welcher mit obiger Verpachtung beauftragt, melden. Die Pachtübergabe kann Johannis 1849 oder auch eher erfolgen.

Neuland bei Löwenberg, 10. Sept. 1848.

Plathner, Ober-Amtmann.

Canzlei-Dinte.

Von dieser Dinte, welche in Dresden und Leipzig, wegen ihren guten Eigenschaften, allgemein großen Beifall findet, habe ich der Handlung **S. G. Schwartz in Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 21, eine Niederlage übergeben, wo dieselbe in Flaschen à 10, 5, 3, 2½ und 1 Sgr. verkauft wird.

C. L. Menzner in Camenz.

Rothe Carmin-Dinte in Fläschchen zu 3 Sgr., Blaue Dinte zu 4 Sgr.

Ein schönes, ruhiges, herrschaftliches Haus mit Garten und Stallgebäude in Breslau, ist zu verkaufen, oder kann auch gegen ein nicht zu großes Landgut vertauscht werden. Näheres Hummerei Nr. 56, eine Treppe.

Bei dem am 11. d. Mts. in Fürstensgarten in Scheitnig stattgehabten Concert ist eine Damen-Lorgnette in Perlmutter verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird hierdurch bei Ablieferung derselben Ring Nr. 33, eine Treppe hoch, eine Belohnung von 1 Thaler zugesichert.

Ein gut erhaltenes 5½ oktaviges Forte-Piano ist billig zu verkaufen, oder auch, wenn es gewünscht wird, zu vermiethen: Heilige-Geiststraße Nr. 1, im Hofe Nr. 8.

Auch ist daselbst ein Gebett Betten zu verkaufen.

Schwarze Straußfedern, à Stück 2, 3 und 4 Sgr. bei **Krambs u. Stetter,** Ring 38.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit,

mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche.

Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.

Von **Karl Julius Löschke,**

vormals Lehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau.

2te Auflage. 8. 12½ Sgr.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt auch in diesem Jahre von Mitte September an bis Ende Oktober à Pfund 2½ Sgr., in Fäßchen von 12 bis 30 Pfd. — Die Fäßchen werden weder berechnet noch mitgewogen. — Die Trauben werden, wenn die bis jetzt gehabte günstige Witterung irgend noch anhält, eine ausgezeichnete Güte erreichen und darf ich, da nun auch das Porto um ⅓ Theil ermäßigt ist, wohl auf recht viele Aufträge rechnen; ich werde wie bisher nur immer die besten und schönsten Trauben senden und mir so das seit Jahren vielseitig geschenkte Vertranen auch ferner bewahren.

G. Moschke in Grünberg i. Schl.

N. S. In Breslau werde ich beim Kaufmann Herrn **Christ. Friedr. Gottschalt,** Nikolaistraße Nr. 80, ein täglich neu ergänztes Lager halten, wo dieselben in obiger Verpackungsweise und in gleich guter Qualität à Pfd. 3 Sgr. zu haben sein werden. — Das Eintreffen der ersten Sendung werde ich s. Z. bestimmt anzeigen. **G. Moschke.**

Im ehemals **Zahnschen Lokale**
heute, Donnerstag,

musikalisch-deklamator. Soiree.

Anfang 8 Uhr.

Liebich's Garten,

heute, den 14. September,

Concert

der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Heß, Nr. 5, in C moll.
Ouverture zur Oper: „Faust," von Spohr.

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß die beliebten Concerte der Theater-Kapelle auch in dem bevorstehenden Winter in meinem Lokale fortgeführt werden.

A. Kutzner.

Neuerfundene chemisch bereitete

Spardochte

für alle Arten von Lampen.

Diese von dem Publikum sehr vieler Städte durch täglichen Nutzen geprüfte und als vorzüglich gut befundenen **Spardochte** gewähren nicht allein bedeutendere Vortheile in der Ersparung des Oels, als alle andern, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiße hellleuchtende Flamme.

Die Niederlage für Breslau befindet sich bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Une jeune suisse cherche une placement en qualité de bonne. S'adresser E. T. Bernstadt poste restante.

Zu verkaufen.

Zwei Schreib-Sekretäre von Kirschbaumholz stehen zum Verkauf: Ohlauer-Straße, Seitenbeutel Nr. 20.

Das **Waaren-Lager** von **Abr. Stern,** Ring Nr. 24, befindet sich von heute ab in demselben Hause **2te Etage.**

Kupferschmiede-Straße Nr. 37 ist das Parterre-Lokal rechts, als Comptoir, Verkaufs-Lokal und Wohnung geeignet, zu Michaelis zu vermiethen. Weitere Auskunft beim Fleischer **Friedberger** daselbst.

Zu vermiethen,

Michaelis d. J., Breitestrasse Nr. 15, im dritten Stock, 3 Stuben, Küche, Keller und Beigelass, mit verschlossenem Entree. Das Nähere beim Hauswirth par terre.

Eine Stube mit oder ohne Möbel ist zum 1. Oktober zu beziehen in Nr. 66 Friedrich-Wilhelms-Straße. Das Nähere ist beim Hauswirth zu erfragen.

Eine Beamten-Wittwe ohne Anhang, die gegenwärtig als Wirthin dient, wünscht zu Michaelis eine ähnliche Stelle oder der Hausfrau zur Beihülfe bei Kindern. Näheres bei Herrn Berger, Kommissionär, Bischofsstr.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 38 Tauenzienstraße sind mehre große und kleine Wohnungen nebst Stallung von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei der Frau **Vorback** und beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 4 Friedrichs-Straße (an der Schweidnitzer Thor-Barrière) sind mehre große und kleine Wohnungen, Stallung zu Pferden und mehre Remisen von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Vice-Wirth **Scheft** und beim Kommissions-Rath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Gut möblirte Zimmer

sind in dem neu renovirten 1sten Stock, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im Löwen, für beliebige Zeit zu vermiethen und stets für Reisende zur Aufnahme bereit, bei **Funke.**

Riemerzeile Nr. 22 ist der 3te Stock sowie der Hausladen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen: Näheres bei

M. Schreiber, Blücherplatz Nr. 14.

Eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17 im zweiten Stock sogleich zu vermiethen und links zu erfragen.

In der Nikolaivorstadt, neue Kirchgasse 10a, sind große und kleine Wohnungen zu Michaelis zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.

Graupenstraße Nr. 16 ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Wenig gebrauchte Möbel und Geräthe um billigen Preis zu verkaufen in der Neuen Schweidnitzer Straße Nr. 6 2te Etage rechts. Daselbst auch Auskunft über ein zu vermiethendes Lokal von 3 Stuben und Küche, 2te Stiege Taschenstraße Nr. 11.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Gutsbes. Graf v. Pückler a. Burkersdorf. Rentier Herdmann a. Paris. Oberamtmann Braune a. Grögersdorf. Eigenthümer Capello a. England. Rentier v. Srouville a. Landeck k. Rentier Rudolph a. Wien. Oberlandesgerichtsrath v. Festland a. Köpenick k. Kaufm. Mayer a. Mainbernheim. Kaufm. Wichmann a. Gräfenberg k. Kaufm. Reichenheim a. Berlin. Pastor Liebich a. Hennersdorf.

Breslauer Getreide-Preise

am 13. September.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	67	Sg.	63	Sg.	59	Sg.
Weizen, gelber	64	„	60	„	56	„
Roggen	37	„	34	„	31	„
Gerste	28½	„	26½	„	25	„
Hafer	19	„	18	„	17	„

Breslau, den 13. September.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten 96½ Br. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112⅙ Gld. Polnisches Courant 95¼ Br. Oesterreichische Banknoten 95⅙ Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½ % 74 1/12 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 95¼ Gld., neue 3½ % 78 Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 90⅙ Gld., Litt. B 4% 93 Br., 3½ % 81¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 90¾ Gld., neue 90¾ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 87 Br. Oberschlesische Litt. A 3½ % 88½ Gld., Litt. B 88½ Gld. Krakau-Oberschlesische 42½ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 68½ Gld. Köln-Mindener 3½ % 75 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42½ Br.

Berlin, den 12. September.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3½ % 75½ Gld., Prior. 4½ % 90 Br. Niederschlesische 3½ % 68¾ u. 69 bez. u. Gld., Prior. 5% 93½ bez., Ser. III. 5% 88 Gld. Oberschlesische Litt. A 3½ % 88¾ u. 89 bez. u. Gld., Litt. B 88¾ u. 89 bez. u. Gld. Rheinische 54½ bez., Prior. 4% 68 u. 68½ bez. Posen-Stargard 4% 67¼ Gld. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 42 à 42¾ bez. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine 3½ % 73¾ bez. Posener Pfandbriefe 4% 95½ Gld., neue 3½ % 78¼ Gld. Friedrichsd'or 113⅜ bez. Louisd'or 112⅝ bez. Polnische Pfandbriefe 4% alte u. neue fehlen.

Trotz der heutigen großen Geschäftsstille haben sich die Course der meisten Fonds und Eisenbahnaktien höher gestellt, da sich nur wenig Abgeber zeigten.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.